

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

9 (9.1.1913) Erstes bis Drittes Blatt

Wesungsbreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten: frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
ab 1.66, an den Ausgabestellen
ab 1.50 monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert vierteljährlich
ab 2.22, an den Ausgabestellen
ab 2.00 monatlich 50 Pfennig.
Eingelassener 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
Die einseitige Beilage oder
deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 45 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere später, bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanzeige:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 2994.

110. Jahrg. Nr. 9.

Donnerstag, den 9. Januar 1913

Erstes Blatt.

Geschäftsführer: Gustav Kappert; verantwortlich für Inhalt: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für die Inserate: Paul Kuchmann. Druck und Verlag: C. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., in und in Karlsruhe. Ferner: Bureau: Wilmersberg, Fabelbergstraße 51. — Für Aufbewahrung unerlangter Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Rüd- und Ausblicke.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

D. B. Wien, 5. Januar 1913.

Das Jahr 1912, das in der äußeren Politik so gewaltige Ereignisse gebracht hat, kann man auch vom Standpunkt der inneren nicht gerade mit lebhaftem Bedauern scheidend sehen. Es begann mit deutsch-tschechischen Ausgleichshoffnungen, die sich so weit verdrängten, daß man im Frühjahr bereits der Erfüllung nahe schien. Aber knapp vor Torschlus hemmten (vom Standpunkt der Deutschen) unerfüllbare tschechische Forderungen das Zustandekommen des großen Wertes. Im Juli trat die Stodung ein, die bis zum heutigen Tage nicht überwunden wurde. Mehrfache Erscheinungen zeigten sich auf dem polnisch-ruthenischen Schlachtfeld. Auch hier herrschte das ganze Jahr über Beunruhigung, bald Obstruktion, bald kampfbereites Abwarten, bis kurz vor Jahreschluss eine noch immer mit Vorsicht aufzunehmende teilweise Versöhnung geborgen werden konnte. Mit Ausnahme dieses ruthenischen Teilerfolges war es kein ergebnisreiches Jahr für nationale Bestrebungen. Den Tschechen gelang ihre Kampagne gegen den deutschen Justizminister Dr. v. Schönburger und ihr heißes Bemühen, wieder eine parlamentarische Regierung zu bilden, in der sie reichlich vertreten wären, ebenso wenig wie die Italiener ihre vielumschrittene Forderung und die Südslaven trotz brutaler Obstruktion ihre nationalen Sonderwünsche durchsetzen konnten. Das Budgetbewilligungsrecht des Parlaments ist betnahe illusorisch geworden. Mit großer Mühe kann dem widerstrebenden Hause immer noch ein schematisches Budgetprovisorium abgetrotzt werden. Von einer gründlichen Beratung der einzelnen Kapitel ist kaum mehr die Rede. Weist läuft die Sache auf oratorische Eitelkeitsergebnisse hinaus. Auch mit der wirtschaftlichen Arbeit steht es schlimm. In der Teuerungfrage hat sich das Haus des allgemeinen Wahlrechts merkwürdigerweise vollständig ohnmächtig erwiesen. Es steht auf unter agrarischer Diktatur und fördert in Tage lang dauernden Debatten lediglich theoretische Diskussionen und Schimpfzerjeze zu Tage, ohne praktisch die mindeste Abhilfe zu erreichen. Ähnlich steht es mit den anderen wirtschaftlichen Problemen. An die so brennende Steuerreform konnte trotz mehrfacher Versuche ernstlich noch nicht gerührt werden, die Dienstpragmatik der Staatsbeamten gelangte erst nach einem heissen Kampfe zwischen Regierung, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus zur Annahme — jedoch in arg verstümmelter Form. Es war nicht möglich, die staatsbürgerlichen Rechte der Staatsbeamten gegen den reaktionären Mehrheitswillen des Herrenhauses, dem sich natürlich unsere rückschrittliche Regierung mit Bergnügen anschloß, zu schützen. Die politischen Knebelungsparagrafen der Vorlage wurden faute de mieux auch vom Abgeordnetenhaus angenommen, damit nur die Dienstpragmatik überhaupt endlich Gesetz werde. (Der Pferdesuß, die Beschaffung der nötigen Geldmittel durch Steuererhöhungen, den sogenannten „kleinen Finanzplan“, kommt freilich noch nach und wird voraussichtlich noch manches Unheil anrichten.) Auch das Gesetz über die Aufhebung des kleinen Lotos und dessen Ersatz durch die anderwärts bewährte Klassenlotterie kann als ein bescheidenes sozialer Fortschritt angesehen werden. Sonst ist das „Volkshaus“ nicht viel anderes, als Militärparlament erleben. Das neue Wehrgesetz brachte Österreich zwar die langersehnte zweijährige Dienstzeit, allein der Preis, der für diese Ertragschaft gezahlt werden mußte, war hoch, sehr hoch. Desgleichen stellen die drei in letzter Stunde bewilligten hohen Kriegsvorlagen hohe Ansprüche an die finanzielle Leistungsfähigkeit der Bevölkerung. (Dem Unterstützungsgesetz für die Familien der Einberufenen wurden freilich ein paar Tropfen des berühmten sozialen Oels beigemischt, um es für die Volksvertreter schmackhafter zu machen.)

Trotz alledem muß man mit den innerpolitischen Zuständen zum Jahreschluss leidlich zufrieden sein. Aus dem Gesichtswinkel des Österreichers natürlich, der ja von Jahr zu Jahr scheibender wird. Wir begnügen uns schon damit, daß das Parlament überhaupt schlecht und recht funktioniert. Was es leistet, darnach wird schon lange nicht mehr gefragt. So wiegen wir uns augenblicklich in seligen Zukunftshoffnungen, weil der Teilausgleich zwischen Polen und Ruthenen in den letzten Dezember tagen des Jahres unter Hochdruck der Regierung zustande kam. Die spießige Frage der galizischen Landtagswahlreform bleibt zwar noch immer ungelöst, allein das nicht minder gefähr-

liche Universitätsproblem ist endlich durch einen anständigen Friedensschluss erledigt. Die Ruthenen erhalten ihre nationale Universität oder eine gleichwertige provisorische Anstalt (über den Standort wurde allerdings noch nichts vereinbart) bis längstens zum Jahre 1916, wohingegen der bisherigen Lemberger Universität der ausschließlich polnische Charakter gewahrt bleibt. Für die Uebergangszeit sind eine Reihe von Kompromißbestimmungen festgesetzt worden. Ein kaiserliches Handschreiben soll dem geschlossenen

Pakt erst die rechte Weiße geben. So gering der Fortschritt ist, so genügt er doch, um nationalen Chauvinismus zu entfehlen. Die Altpolen drohen mit ihrem Austritt aus dem Polentklub, weil er diese maßvolle Vereinbarung gebilligt hat. Gleichwohl ist der getane Schritt nicht mehr rückgängig zu machen, und er wird auch, falls nun wirklich in diesem Streitlager Friede eintritt (was noch keineswegs sicher ist), auf die Frage des deutsch-tschechischen Ausgleichs anfeuernd einwirken. Der Friede zwischen Polen

und Ruthenen bedeutet den Anstluß der letzteren an die Regierungsmehrheit. Das sehen die Tschechen, die sich ungern in die Minorität drängen lassen, mit Unbehagen. Es ist darum zu hoffen, daß die kürzlich eingeleiteten Ausgleichsunterhandlungen in Böhmen im Jahre 1913 doch ein ergebnisreiches Resultat liefern dürften.

Gänzlich ungeklärt liegen die Dinge in Ungarn. Das Regime Lukacs-Tisza war im abgelautenen Jahre stark oder auch nur strupelos genug, die Obstruktion mit Militär- und Polizeigewalt niederzuringen, um ein äußerlich tadellos weiterfunktionierendes Arbeiten der gesetzgebenden Gewalt zu ermöglichen. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß auf so verfassungswidrige Weise einige wenige Vorlagen von wirtschaftlichem Wert zur Annahme gelangen konnten (neben vielen anderen, die vorwiegend in militärischem, überhaupt im Regierungsinteresse sowie in dem der zisleithanischen Reichshälfte gelegen sind). Nichtsdestoweniger bedeutet dieses Säbelregiment die Regierung der parlamentarischen Verfassung. Am Schlußfertage hat Lukacs sein altes Versprechen eingelöst und eine auf dem Zensus-, Bildungs- und Alterssystem beruhende Wahlreformvorlage eingebracht, von der noch gelegentlich ausführlicher die Rede sein soll. Nur so viel schon jetzt, daß sie vom allgemeinen gleichen und direkten Wahlrecht weit entfernt ist, und selbst wenn man den Leidgedanken der herrschenden ungarischen Gentry (Schutz des vorherrschenden Ungarn-tums, des Grundbesitzes und der Intelligenz gegen das Heer der Nationalitäten, Analphabeten und Proletariat) akzeptiert, weit unter das Maß des heute Zulässigen herabgeht. Diese Wahlreform, die durch und durch engherzig, hinterlistig, vernünftig, dazu überaus kompliziert ist, dürfte selbst in dem Rumpfparlament Tiszas nur nach schweren Kämpfen Gesetz werden. Daß die ausgeschlossene Opposition und die getäuften Sozialdemokraten sie unbedingt ablehnen werden, versteht sich von selbst. Aber auch in der Arbeitspartei und im Schoß der Regierung selbst weckt sie schon jetzt ernststen Widerstand, wie mehrfache Austritte aus der Partei und der Rücktritt des demokratischen gesinnten Justizministers Szekely beweisen. Ob das scheinbar so fest fundierte Regime Lukacs-Tisza die Erschütterungen des nun beginnenden Wahlrechtskampfes heil überstehen wird, bleibt abzuwarten. Es gibt Probleme, die selbst der gepanzerten Eisensaut eines Pawlik Widerstand leisten, Knoten, die man nicht durchhauen kann, sondern lösen muß.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Anruf nur mit genauer Ortsangabe gestattet.)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 8. Jan. Die Parlamente haben heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Während im Abgeordnetenhaus der Finanzminister seinen mit 100 Millionen Ueberfluß ausgestatteten Etat einbrachte, hatte der Reichstag noch die Tagesordnung von seiner letzten Sitzung vor den Ferien zu erledigen, die damals wegen des plötzlichen Ablebens des Prinzregenten ausfallen mußte. Auch diesmal begann der Präsident, kaum daß er den Abgeordneten ein frohes neues Jahr gewünscht, wieder mit einem Nachruf, heute für den verstorbenen Staatssekretär von Ribben-Wächter, der sich große Verdienste um das Vaterland erworben habe. — Der so peinliche außerordentliche Wagenmangel bei den Eisenbahnen ist bereits im Abgeordnetenhaus zweimal mit aller Gründlichkeit besprochen worden, so daß man sich füglich eine nochmalige Behandlung ersparen konnte. Aber drüben im Hause sind die Sozialdemokraten nicht auf ihre Kosten gekommen, und müssen deshalb im Reichstag die ganze Frage noch einmal aufrollen, ohne daß es indessen dem Genossen König gelingt, irgend welche neue Momente vorzubringen. Auch der Präsident des Reichseisenbahn-amtes Waderjapp, der in Vertretung des Kanzlers die Beantwortung übernommen hatte, begnügte sich damit, die preussische Eisenbahnverwaltung gegen den Vorwurf mangelnder Voraussicht in Schutz zu nehmen. Die Diskussion bewegte sich in alt ausgefahrenem Geleise, immerhin hat man auf diese Weise den ersten Tag toteschlagen, und ist sogar freigeblieben genug, sich auch für die Fortsetzung morgen noch etwas aufzusparen.

Trauerfeier für den Generalfeldmarschall von Schlieffen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 8. Jan. Heute nachmittag fand in der Anstaltskirche die Trauerfeier für den verstorbenen Generaladjutanten Generalfeldmarschall Grafen von Schlieffen statt. Der Trauerfeier wohnten außer der Familie des Enschlafenen die hier anwesenden Prinzen und die Söhne des Kaisers sowie Prinz Friedrich Leopold, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Generalfeldmarschalle, Generalobersten und Ritter des Schwarzen Adlerordens mit dem Reichskanzler an der Spitze sowie viele Damen und Herren der Hofgesellschaft bei. Der Kaiser erschien zur Trauerfeier gegen 3 Uhr im Automobil vom Neuen Palais und legte einen Kranz an dem vor dem Altar aufgebahrten Sarge nieder.

Mißlänge wegen der Vermögenszuwachssteuer.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Berlin, 8. Jan. Ueber die Sitzung der Finanzminister, die am Samstag in Berlin tagten, werden in Bundesratskreisen merk würdige Geschichten erzählt, die darauf schließen lassen, daß die Konferenz nicht nur sachlich gescheitert ist, sondern auch mit einem scharfen persönlichen Mißklang geschloffen hat. Der Kanzler verlangte mit Rücksicht auf die parlamentarische Situation eine Vermögenszuwachssteuer, fand aber bei den Süddeutschen und den Sachsen einen sehr energischen Widerspruch; zumal Sachsen drohte damit, daß es, im Falle der Bundesrat sich für eine Erbschaftsteuer einsetze, um so den Kanzler zu desanoutieren. Vorherhand bereitet jedenfalls Sachsen eine ausführliche Denkschrift vor, die die Gründe der Bundesstaaten gegen eine Vermögenszuwachssteuer zusammenfassen soll. Nach einer voraussichtlichen Schätzung kann Preußen mit Hilfe von ihm wirtschaftlich abhängigen Staaten auf 32 Stimmen im Bundesrat rechnen. Es würde also die Mehrheit haben, aber die Minderheit ist wohl stark genug, um den Plan einer Vermögenszuwachssteuer meistens indirekt zu Falle zu bringen.

Eine neue Militär-Vorlage?

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 8. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Die „Post“ bringt in ihrer heutigen Abendausgabe die Nachricht, daß dem Reichstag bereits im Januar eine neue Militär-Vorlage zu geben werde; als den Inhalt dieser Vorlage bezeichnet das Blatt u. a.: Die bedeutende Erhöhung der Stärke

der Kompagnien, die Nachforderung der fehlenden 3. Bataillone, die Aufstellung der Kavalleriedivisionen schon im Frieden und die Einberufung der Ersatzreserven zu einer Ausbildung mit den Waffen wie früher. Hierzu möchten wir einschränkend bemerken: Man weiß, daß in militärischen Kreisen schon seit längerer Zeit die Ausfüllung gewisser Lücken in der Heeresorganisation dringend gewünscht wird. Es besteht z. B. kein Zweifel darüber, daß für das Luftschiffwesen in erheblich höherem Maße Vorjorge getroffen werden muß. Darüber herrscht auch in der Öffentlichkeit weitgehende Uebereinstimmung. Einen Ergänzungsetat hat auch der Staatssekretär in seiner Etatsrede angekündigt. Dieser Randtragsetat ist jedoch, wie uns an unterrichteter Stelle bestätigt wird, bisher noch keineswegs ausgearbeitet.

Auch ist schwerlich seine Fertigstellung in aller nächster Zeit zu erwarten, sondern vielleicht erst im März oder April. Demnach sind die Mittelungen der „Post“ ungewisshaft stark verfrüht und in mehreren Punkten wahrheitsfalsch auch übertrieben. Man wird also gut tun, einstweilen abzuwarten, was aus den noch schwebenden Erörterungen sich schließlich ergeben wird. Nebenfalls möchten wir schon jetzt der Ansicht entgegenzutreten, als ob augenblicklich Bedürfnisse der auswärtigen Politik neue militärische Forderungen notwendig machten. Mit der gegenwärtigen politischen Situation würden die Änderungen und organisatorischen Verbesserungen, die in Frage stehen, nichts zu tun haben.

Der Nachlaß König Leopolds.

(Eigener Drahtbericht.)

Brüssel, 8. Jan. Wie die Abendblätter melden, soll die belgische Regierung bereit sein, in bezug auf die Streitigkeiten, die über die Nachlaßverteilung des verstorbenen Königs Leopold ausgebrochen sind, einen Vergleich mit seinen Töchtern einzugehen. Man nimmt an, daß die drei Prinzessinnen sich nach diesem Vergleich in etwa 36 Millionen zu teilen haben werden, jedoch wird nicht gesagt, ob in diesem Vergleich die bereits vererbten Summen enthalten sind. Die Prinzessinnen haben schon einmal etwa 20 Millionen erhalten, wobei die Prinzessinnen Stephanie und Louise prozessierten um die Beträge, welche König Leopold einer Reihe von Stiftungen überlassen hat. Die Befestigung dieser Nachlaß bleibt abzuwarten.

Rücktritt von General Martinowitsch.

(Eigener Drahtbericht.)

6. Cetinje, 8. Jan. General Martinowitsch hat wegen Differenzen mit dem Erbprinzen Danilo um Entsendung von seinem Kommando gebeten.

Der Balkankrieg.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Jan. Bezüglich des von englischen Banken der türkischen Regierung zugehenden Vorschusses wird dem „Temps“ aus London gemeldet, daß die Türkei unverzüglich eine Summe von 500 000 Pfund erhalten solle. In dem Vertrag verpflichtet sich die türkische Regierung, diese Summe nicht zu militärischen Ausgaben, sondern vor allem zur Bezahlung von Beamtengehältern zu verwenden, um so etwaige Ruhestörungen, welche die Nichtbezahlung der Gehälter der Beamten, insbesondere der asiatischen Türkei, hervorgerufen könnten, hintanzubehalten. Nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages werde die Türkei einen Vorschuß in derselben Höhe und zu einer noch nicht festgesetzten Frist einen dritten Vorschuß erhalten.

Das Schicksal der Rußowallachen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 8. Jan. Nach Blättermeldungen hatte der rumänische Minister Take Jonescu mit Benizelos eine Unterredung über das künftige Schicksal der rußowallachischen Gemeinden in dem voraussichtlich Griechenland zufallenden Gebiet. Benizelos versicherte, daß diese Gemeinden, wie bisher, die größten Freiheiten in der Anwendung ihres Kultus sowie hinsichtlich ihrer Schulanstalten genießen würden.

London, 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.) Der hiesige türkische Botschafter hatte in Begleitung von Reshid Pascha heute nachmittag im Auswärtigen Amte eine Unterredung mit Grey.

Siehe auch 7. Seite.

Belgien in Finanznöten.

(Von unserem Korrespondenten.)

Brüssel, 6. Januar.

Eine arge Finanznot, wie sie unser Land seit seinem Bestande als selbständiges Königreich noch niemals erlebte, hat Belgien mit in das neue Jahr hinübergenommen, und ihre Lösung ist wohl das dringendste und schwierigste Problem, das der Kunst unserer Regierenden harret. Seit achtundzwanzig Jahren hat die herrschende liberale Partei als obersten Regierungsgrundsatz die Methode befolgt, weder neue Steuern einzuführen, noch bestehende Steuern zu vermehren. Da indessen die Staatsausgaben von Jahr zu Jahr wuchsen und die normalen Mehregebnisse der bestehenden Steuern mit den steigenden Mehrausgaben nicht Schritt hielten, so half sich die Regierung mit dem altbewährten, aber auf die Dauer eben unhaltbaren System des fortwährenden Schuldenmachens. Ohne daß das belgische Staatselendbahnneß erheblich vergrößert worden wäre, ohne die Ausführung von großen und kostspieligen öffentlichen Bauten vermehrte sich die feste Staatsschuld Belgiens von 1884—1912 von 1600 auf 4000 Millionen. Die stille Rentenemission durch freihändigen Verkauf an der Börse wurde tagtäglich so lange fortgesetzt, bis die Zahlungsfähigkeit der Käufer verlagte, und es kam schließlich dahin, daß an den Börsen von Brüssel und Antwerpen nichts schwieriger war, als der Verkauf von eilichen tausend Franken belgischer Staatsrente. Da ging die Regierung in ihrer ewigen Geldnot zum System der Schatzscheine-Emissionen über und emittierte innerhalb dreier Jahre, insbesondere in Paris und London, Schatzscheine im Werte von ungefähr 400 Millionen, wodurch die belgische Staatsschuld nunmehr auf den Riesbetrag von 4400 Millionen angewachsen ist. Die fünfte Milliarde wird bald erreicht sein. Dabei war Belgien bisher nicht einmal ein Militärstaat mit drückenden Ausgaben für die Landesverteidigung. Auch eine Kriegsstotte ist nicht vorhanden, und doch kontrahierte Belgien allmählich eine Schuldenlast, die im Verhältnis eben so groß ist, wie die Frankreichs.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 18 Seiten.

Nummer, da Belgien gezwungen ist, auch größere Lasten für sein Heerwesen zu übernehmen, erreicht die Finanznot der Regierung einen bisher noch niemals dagewesenen Grad. Nach der Berechnung der militärischen Sachleute wird das neue Wehrgesetz eine jährliche Mehrausgabe von annähernd fünfzig Millionen verursachen, wenn auch die Regierung, um ihre Mehrheit zu beschwichtigen, eine kleinere Summe angibt. Dazu kommt ein Kolonialdefizit, welches in steigender Entwicklung begriffen ist und die schlimmsten Befürchtungen derjenigen rechtfertigt, welche die Kongoanfrage als eine schwere Last für Belgien bezeichnen. Für das Jahr 1913 wird das Defizit der Kongokolonie amtlich auf 25 Millionen beziffert. Alle diese Mehrausgaben und Defizite müssen gedeckt, die Schatzkassen, die fast eine halbe Milliarde erheben und in ihrer letzten Emission dem Staate nahezu sechs Prozent kosten, einmal auch zurückgezahlt werden. Die Sanierung der arg darniederliegenden belgischen Staatsfinanzen muß jetzt in Angriff genommen werden, und dies kann ohne die Erschließung neuer und ergiebiger Einnahmequellen, d. h. ohne neue Steuern, nicht vollbracht werden. Der Regierung ist das sehr unangenehm, denn das bisherige unbewegliche Steuersystem bildete bisher ihre Hauptstütze bei der Wählerwahl, welche zunächst die Folgen der Schuldenwirtschaft nicht merkte. Aber mit der letzten ist es eben vorbei, und die belgischen Steuerzahler werden fortan um so tiefer in die Tiefen greifen müssen, je weiter sie diese unvermeidliche Notwendigkeit aufgeschoben haben.

Deutsches Reich.

Die Reichsfinanzen.

Nach den vom Reichsschatzamt bis jetzt veröffentlichten Einnahme-Übersichten für das laufende Rechnungsjahr ist für 1912 ungefähr mit einer ebenso hohen Zolleinnahme zu rechnen, wie sie im Rechnungsjahr 1911 erzielt worden ist. Die Soll-Einnahme an Zöllen stellt sich für die ersten 8 Monate nach Abzug der Ausfuhrvergütungen auf 524,1 Mill. Mark gegen 523,9 Mill. Mark gleichzeitig 1911, die Ist-Einnahme auf 486,1 gegen 487,3 Mill. Mark. Bei der Branntweinverbrauchsabgabe weist in der gleichen Periode die Ist-Einnahme einen Minderertrag gegen das Vorjahr von 5,1 Mill. Mark auf; ebenso ergibt sich bei der Zuckersteuer ein Minderertrag von 4 Mill., der aber in den nächsten Monaten ausgeglichen werden dürfte. Einen Minderertrag von 0,5 Mill. Mark weist auch die Tabaksteuer auf. Dagegen ergibt die Zigarettensteuer einen Mehrertrag von 2,7 Mill. Mark und die Brausteuer einen solchen von 2,9 Mill. Mark.

Parteibewegung.

Der Generalsekretär des nationallib. Reichsverbandes, Fuhrmann, gibt in der „Z. R.“ folgende Erklärung ab: „Da ein gegen den Abg. Bassermann gerichteter Artikel der „Hamburger Nachrichten“ vielfach in der fortschrittlichen Presse fälschlich dem Nationalliberalen Reichsverbande zur Last gelegt wird, lege ich namens der Zeitung des Verbandes auf die Feststellung Wert, daß uns die Persönlichkeit des Artikelschreibers gänzlich unbekannt ist. Wir bedauern, wie den jüngsten, pommerischen, gegen die Partei gerichteten Vorstoß, so auch die in diesem Artikel enthaltenen und durch keinerlei Geschehnisse gerechtfertigten Angriffe gegen den Abg. Bassermann, dessen Bestehen, vorhandene Gegensätze auszugleichen und die Partei einzig und geschlossen zu erhalten, wir vielmehr in der „Nationalliberalen Reichs-Korrespondenz“ ausdrücklich anerkannt haben.“

In der am Sonntag vom Nationalliberalen Verein für den Bezirk Neustadt a. d. S. abgehaltenen Versammlung, an der auch der Abgeordnete Dr. Hammer Schmidt teilnahm, sprach Generalsekretär Trojan-Kaisers-

lautern über die politische Lage im Reich. Der Referent betonte, daß bei der heutigen Lage die Nationalliberale Partei im Reich weder mit den linksstehenden Parteien noch mit den Parteien der Rechten einen Arbeitsblock bilden könne, sondern ihren Charakter als selbständige, von links und von rechts unabhängige, nationale und liberale Mittelpartei bewahren müsse. Eine der wichtigsten Aufgaben in der inneren Politik sei die Bekämpfung der Sozialdemokratie, die zur Voraussetzung habe, daß die bürgerlichen Parteien wieder einander näher kommen. Auf Vorschlag des Vorsitzenden und des Abg. Hammer Schmidt wurde einstimmig beschlossen, dem Reichstagsabgeordneten Bassermann eine Vertrauenserklärung abzugeben.

Preussische Beamtenpolitik. Der dem preussischen Abgeordnetenhaus vorliegende Nachtragsetat für 1912 enthält u. a. 3 Millionen Mark für Beihilfe an Beamte wegen der hohen Preise der Lebensmittel.

Von der Abänderung des Spionagegesetzes vom 3. Juli 1893, die eine Zeit lang aus Anlaß der bekannten Fälle zur Diskussion stand, ist Abhandlung genommen worden, nachdem die Heeres- und Marineverwaltung Anträge auf Abänderung der gesetzlichen Bestimmungen nicht gestellt haben. Dagegen sind Abänderungen und Ausgestaltungen der Paragraphen des neuen Strafgesetzbuches, die auf diese Materie bezug haben, in Aussicht genommen, zu welchem Zweck Vertreter der Heeres- und Marineverwaltung zu den Beratungen der Kommission, die im Reichsjustizamt tagt, hinzugezogen sind. Zur Erörterung der Fragen ist eine besondere Kommission gebildet worden, die jetzt bereits die vierte Sitzung abgehalten hat. Im allgemeinen läßt sich bis jetzt sagen, daß eine nicht unerhebliche Verschärfung der bisherigen Bestimmungen vorgeschlagen wird.

Die deutschen Eisenbahnen im Jahre 1912. Die Betriebsergebnisse der deutschen Bahnen sind nach den bis jetzt vorliegenden Ziffern für die Monate Januar bis November um 6,9 Prozent gewachsen, und zwar wuchsen die Einnahmen des Güterverkehrs stärker (um 7,5 Prozent), als die des Personenverkehrs (5,5 Prozent). Diesem fehlte die Günstigkeit der Witterung, die den Sommer 1911 so sehr auszeichnete. Jenem kam die bessere Ernte und vor allem der Aufschwung der sog. Schwerindustrie in weitestem Umfange zu staten. Bezüglich der Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn wird auf die bisherigen Versuche verwiesen, welche die Überlegenheit des elektrischen Betriebes für den großstädtischen Stadt- und Vorortverkehr überzeugend darzulegen hatten, daß die baldige Durchführung des Plans trotz aller Widerstände sicher zu erwarten sei.

Badische Politik.

Nationalliberale Partei Karlsruhe.

Die öffentliche Versammlung mit Vortrag über städtische Verkehrsfragen, die vom Nationalliberalen und Jungliberalen Verein am letzten Dienstag angekündigt war, die aber wegen Erkrankung des Referenten verschoben werden mußte, findet nun am Dienstag, den 14. Januar, abends 7/9 Uhr, im Saal III Schrepp statt. Das Referat hat Oberrechnungsrat Guggel übernommen.

Gemeindevahlen.

Littenheim, 8. Jan. Ueber die Bürgerauswahlwahlen ist schon kurz berichtet worden. Die Einzelresultate sind in der 3. Klasse: 12 Sozialdemokraten, 4 Bürgervereinigungen, 4 Konsernative und Bund der Landwirte. — In der 2. Klasse: 8 Sozialdemokraten, 6 Bürgervereinigungen, 6 Konsernative und Bund der Landwirte. — In der 1. Klasse: 9 Bürgervereinigungen, 8 Konsernative und Bund der Landwirte, 3 Sozialdemokraten.

Sachsenheim, 8. Jan. In der Wahl der zweiten Klasse zum Bürgerauswahl auf 6 Jahre wurden gewählt: 5 Zentrum, 4 bürgerliche Vereinigung, 2 Fortschrittler und 1 Sozialdemokrat.

Mosbach, 8. Jan. Bei den Gemeinderatswahlen erhielt die Liste der „Bürgerlichen Vereinigung“ auf 6 bezw. 3 Jahre mit 27 (28) Stimmen 1 (2) Gemeinderäte, die des Großblocks mit 42 (34) Stimmen 2 (2) Gemeinderäte. Nach der politischen Parteizugehörigkeit gehören von diesen 8 Gemeinderäten den Nationalliberalen 3 (bzw. 5), außerdem der Bürgermeisterei, dem Zentrum 2 (3), den Konsernativen 1 (0), der Fortschrittlichen Volkspartei 1 (0), der Sozialdemokratie 1 (0) an.

Wahl, 8. Jan. Die Bürgerauswahlwahl der dritten Klasse ist wie folgt ausgefallen: Zentrum 8 Sitze auf 3 Jahre, Liberale 2 Sitze. Auf 6 Jahre erhielt das Zentrum 7 Sitze und die Liberale 3 Sitze.

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 8. Jan. S. R. H. der Großherzog empfing heute vormittag den Staatsminister Dr. Freiherrn von Dusch zur Vortragserläuterung. Um 12 1/2 Uhr erteilte S. R. H. dem Zoll- und Steuerdirektor Wirklichen Geheimrat Seubert und hierauf dem Kaiserlichen Ober-Polizeidirektor Geheimen Ober-Rat Dr. Oster den Befehl.

Nachmittags folgten die Vorträge des Geheimen Legationsrats Dr. Senb und des Geheimrats Dr. von Nicolai.

Mitliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist Gerichtsassessor Dr. Karl Söhler aus Baden als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Baden und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Porzheim mit dem Wohnsitz in Baden zugelassen worden.

Ordensverleihungen.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchstdiät geruht den nachbenannten Offizieren und den Auswärtigen ist Gerichtsassessor Dr. Karl Söhler aus Baden als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Baden und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Porzheim mit dem Wohnsitz in Baden zugelassen worden.

Seine Majestät der König von Preußen haben Allerhöchstdiät geruht den nachbenannten Offizieren und den Auswärtigen ist Gerichtsassessor Dr. Karl Söhler aus Baden als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Baden und gleichzeitig beim Landgericht Karlsruhe und bei der Kammer für Handelsachen in Porzheim mit dem Wohnsitz in Baden zugelassen worden.

Karlsruhe, 8. Jan. In der Stadtdiözese Freiburg können im laufenden Jahre verschiedene Priester Amtsjubiläen feiern. Das 60jährige Priesterjubiläum wird am 10. August Prälat Geistl Rat Dr. Franz J. Bender in Sasbach begehen. Das goldene (50jährige) Priesterjubiläum können am 4. August d. J. begehen: Wilhelm Beuchert, resigniert, Pfarrer von Roggenhöfen, wohnhaft in Würzburg; Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob in Freiburg; Pfarrer Julius Krug in Werbach (Def. Tauberbischofsheim); Joh. Em. Vinkler, Pfarrer von Hohemningen, wohnhaft in Ueberlingen am See; Pfarrer Reichard Bierneisel in Berchtesgaden (Def. Buchen); Karl Vogt, ref. Pfarrer von Sautenhardt, wohnhaft in Neuburg a. D.; Friedr. Weighaupt, ref. Pfarrer von Nieder-Selt-Weidenau, wohnhaft in Siedach. Am 9. August: Felix Winkler, hald, ref. Pfarrer von Rat (Def. Wiesloch), wohnhaft in Herten. Am 15. August: Alb. Thäner, resign. Pfarrer von Rosenberg (Def. Buchen), wohnhaft in Brombach. Das silberne (25jährige) Priesterjubiläum können am 12. Juni folgende 24 Priester feiern: Stadtpfarrer Joseph Bauer in Mannheim, Anstaltsgeistl. Friedr. Aug. Baum in Mannheim, Detan Ignaz Bäder in Schwetzingen, Pfarrer Franz Joseph Faul in Empfinden (Def. Haigerloch), Pfarrverwalter Wilhelm Frensch in Göttingen, Stadtpfarrer Paul Fries in Erberig, Kanzeidirektor Karl Friedr. Fröh, Geistl. Rat in Freiburg, Pfarrer August Hofmann in Hemsbach (Def. Weihenheim, Pfarrer Franz Hof. Friedr. Lengle in Kappel-

winkel, Pfarrer Joseph Wager in Zell And. (Def. Wehrloch), ref. Pfarrer Konrad Mayer von Zimmern (wohnhaft in Tauberbischofsheim), Pfarrer Berth. Pfeffer von Biggersdorf (Def. Seimaringen), Pfarrer Joh. Hof. Rieger in St. Leon, Pfarrer Ant. Hugo Schmidt in Lstrach, Pfarrer Jos. Schmitt in Fischen, Pfarrer Siegf. Ant. Banotti in Warmbach, Pfarrer Joseph Vogt in Ottenau, Pfarrer Wilh. Gustav Wacker in Lottstetten, Pfarrer Wilhelm Weidenrauch in Rauenberg, Pfarrer Karl Konst. Wiedenbauer in Weier, Stadtpfarrer Karl Wiest in Pfullendorf.

Karlsruhe, 8. Jan. Das Verhältnis zwischen Krankenkassen und Apothekern scheint sich immer mehr zuspitzen. Die Apotheker haben beizwweifellose Koalitionsverträge abgeschlossen, in denen sie sich die hohen Betragsstrafen verpflichten, mit Krankenkassen nur nach Verträge abzuschließen auf der Grundlage der beschränkten Bedingungen der Organisation. In manchen dieser Verträge ist die Kreditentziehung vorgesehen, sobald die Krankenkassen diese Bedingungen nicht anerkennen oder wenn sie einen Apotheker nicht zulassen ohne Rücksicht darauf, ob etwa bei diesem Apotheker Unregelmäßigkeiten festgestellt worden sind. Die Krankenkassen bezeichnen dies als eine unzulässige Ausnutzung der Monopolstellung der Apotheker und fordern mit Nachdruck, daß die Apotheker gesetzlich verpflichtet werden, den staatlichen Einrichtungen der Krankenversicherung, den Behörden und dergleichen vorübergehend Kredit einzuräumen.

Stuttgart, 8. Jan. Wegen der Endstation der U-Bahn in Karlsruhe ist vom Ministerium nunmehr entschieden worden, daß die Bahn bis zur Gartenstraße weitergeführt wird und dort der Endbahnhof errichtet wird. Beim neuen Hauptbahnhof in Karlsruhe ist die Errichtung einer Haltestelle mit Warteraum vorgesehen.

Porzheim, 8. Jan. Der Bürgerauswahlbeschl. im Prinzip den Neubau eines Krankenhauses. Zunächst wurden 1200 M. für die Vorarbeiten bewilligt.

Stuttgart, 8. Jan. Der in München verstorbenen Privatier Alfred Brückhagen vermachte seine Heimatgemeinde seine hier liegenden Güter und 50 000 M. bares Geld, zusammen 120 000 M. Die Zinsen sollen dem Gemeindefiskus zugute kommen.

Mannheim, 8. Jan. Der verstorbenen Kommerzienrat Dr. C. Wegl hat eine Reihe in sozialer Hinsicht tätige Vereine mit Legaten bedacht, u. a. auch die Mannheimer Pestalozzi-Stiftung (Witwen- und Waisenunterstützungsanstalt Mannheim) Volksschullehrer aller Konfessionen mit 1000 M.

Baden, 8. Jan. Der 28jährige velt. Bahnarbeiter Georg Teel geriet beim Rangieren zu Schaden die Kuppelung zweier Wagen und wurde so schwer verletzt, daß der Tod eintrat.

Heidelberg, 8. Jan. Heute früh wurde der 88 Jahre alte Privatmann Friedrich Scheurer in der Höhe seiner Wohnung tot aufgefunden. Der alte Herr, der fast erblindet ist, muß auf sich selbst noch unaußerordentlich weise aus dem Fenster gestürzt sein. Er war nachdrücklich befehle, daß das anzunehmen ist, daß er sofort aus dem Bett aus Fenster gestiegen ist. — Der Seismograph der Reichsanstalt Wien wurde am 7. und 8. Januar, ein Fernbeben, das vor 12 1/2 Uhr einsetzte und 12.40 Uhr das Maximum erreichte.

Aus dem Oberrhein, 8. Jan. Ein Eifersuchtsdrama spielte sich in Heubach ab. Der etwa 30 Jahre alte Metzger Peter Zierhölcher auf dem ebenso alten Jakob Wolf mit einem Revolver und verlegte ihn schwer durch einen Schuß in die Lunge. Zierhölcher eilte dann in die Wohnung der Braut des Wolf mit Namen Marie Hofferberth und gab auch auf sie einen Schuß ab, verlegte sie aber nur leicht. Der Täter wurde festgenommen.

Baden-Baden, 8. Jan. Die zweite Züchterkonferenz des Bad. Landesvereins für Bienenzucht wird am Ostermontag d. Jrs hier abgehalten.

Die Wandlungen der Seele.

Ueber die Einmaligkeit des Erlebens
Von Eduard Glöck.
(Nachdruck verboten.)

Es gibt im seelischen Leben keine Wiederholungen. Nichts war jemals schon da, nichts kehrt jemals wieder. Die äußeren Umstände mögen die gleichen sein, nichts mag sich in Wirklichkeit verändert haben, für das innere Auge des Schauenden hat sich alles auf Entscheidung gewandelt. Die Gründe sind leicht zu verstehen. Wenn jemand ein Gemälde zum ersten Mal sieht, nimmt er den Eindruck, den es ihm macht, mit der seelischen Erfahrung und Erlebnismasse auf, die er bis zu diesem Augenblick besitzt. Er betrachtet also das Bild mit seinem ganzen Ich, aus einem gewissen Apparat heraus, der sich aus Erbteum, Geletem, Erlebtem bis zur Minute des Anschauens zusammensetzt. Sieht er dasselbe, unverändert gebliebene Bild am nächsten Tage wieder an, so faßt er unmöglich genau den gleichen Eindruck von ihm bekommen; denn sein seelisch-geistiger Apparat hat sich ja um die (gestrige) Kenntnis des Bildes und um die (bedeutenden oder unbedeutenden) Ergebnisse eines Tages vermehrt: also er betrachtet mit einem geänderten Betrachtungsvermögen und notwendig ändert sich da auch die Wirkung, die er von dem Gemälde empfängt. Ans Allgemeine gedeht läßt sich sagen, daß die unaußerordlichen, teils sehr merkwürdigen, teils unmerklichen Veränderungen in der Seelenmasse (Apperzeptionsmasse), die in jeder Minute stattfinden, allem Geschehen, allem Erleben eine völlige Einzigartigkeit geben. Kein Ereignis wiederholt sich innerlich dadurch, daß man es in seinen äußeren Erscheinungen nochmals herbeizwingt. Der alte Mann kann den Sandhaufen im Garten von allen Seiten betrachten, die Bäume und Blumen mögen noch ebenso ausschauen wie vor vierzig Jahren, nie wird er für ihn ein gleiches Gefühl, ein gleich liebendes Auge neu in sich erwecken wie damals, als er mit jungen Fingern die Gottbarbahn in seinen Leib bohrte. Diese alltägliche Erfahrung zeigt markant, wie einmalig alle erlebten Dinge sind. Und die Seele wandelt sich von Stunde zu Stunde, nicht nur

alle vierzig Jahre, ihr Uhrwert zählt jede Sekunde und läßt sich nicht mehr zurückstellen. Unwiederbringlich ist alles, die guten und die bösen Lebensaugenblicke. Was uns heute sehr schlimm scheint, mildert sich, die helle Farbe der Freude mäht sich und eine außerordentliche Verlassenheit ist das Schicksal: man bleibt sich selbst nie treu, verrät sich, wird sich fremd von heute auf morgen, verläßt sich selbst in einem fort und hat für das gestrige Ich nur ein gleichgültiges Gefühl.

Die große Tragik dieser steten Wandlungen liegt nicht in den bedeutenden Veränderungen, in den Unterschieden zwischen Kind und Mann — das sind so natürliche und notwendige Entwicklungen, daß nur eine fränke Empfindlichkeit sie traurig erlebt. Den ewigen Schmerz dieses mächtigen Lebensgesetzes bringt die unbarmherzige Unmöglichkeit, den Augenblick zu halten, die Minute zur Dauer zu zwingen, ihre unendliche Flüssigkeit einzufangen zu einer festen Form. Wie man auch zu ihr steht: Verweile doch, du bist so schön — gnadenlos fließt sie weiter, keiner Macht über der Erde und unter ihr jemals untertan. Ich kann die Freude nehmen und in stählerner Kammer in die Erde sie sperren, auf einer einsamen Insel kann ich allein mit ihr sein, sie wandelt sich in jeder Minute, bis sie Gestalt und Form verlor. Ich ste jedes Gefühl durch es selbst: Indem ich es erlebe, werde ich ein anderer, sehe es anders an und schon wurde es mir fremd. Das ist die große Undankbarkeit, die die Natur als eines ihrer größten Gesetze geschaffen hat. Es liegt im Wesen jedes seelischen Geschehens, daß es gleichgültig wird, sich einreißt in die Masse früherer Erfahrungen und Ergebnisse, sobald man es besitzt. Wie die Liebe zu einer Frau schwächer wird durch den Genuß dieser Liebe.

Von einer Stadt, einem Haus, einem Menschen Abschied zu nehmen, wenn man sicher weiß, es nie mehr im Leben wiederzusehen, erregt uns stark, wie überhaupt das Bewußtsein, irgend etwas geschieht nicht wieder, so lange ich lebe. Das erinnert an den Tod, bringt eine plastische Todesvorstellung und erschüttert durch diese Vorstellung, die sonst nur ein Begriff ohne Stärke ist. Und jeder Tag in seinen Stimmungen, seinem Erleben fordert abends solchen Abschied für immer. Er stirbt wie ein Garten, der

eben noch blühte, hinunter ins endlose All, zerbricht millionenmal und nicht eine Erinnerung bleibt von ihm zurück: denn wenn ich mich alter Empfindungen erinnere, habe ich sie schon mit Reflexion durchtränkt, ihre Unmittelbarkeit genommen, heutiges in Bergangenes getragen und also tieferinnert verändert. Noch einmal durchfühlen kann man keinen seelischen Zustand. Hinter jedem Schritt bricht das Land, auf dem er ging, und zerfällt. Es gibt kein Verweilen, keine Dauer, keine Ruhe. Eine Wohnung kann ich mir einrichten und sie bleibt für lange Zeit so, wie ich sie mir gemacht habe. Aber die Seele kann ich mir nicht einrichten, täglich ändert sie sich und die Tapete bekommt Risse, wenn sie das Gesicht verzieht.

Diese Wandlungen haben das Streben und den Sinn, sich alles ringsum anzupassen, dem Außerordentlichen das Besondere zu nehmen und es ins Gewöhnliche, Gewöhnliche einzuordnen. Sie morben also die großen Erlebnisse und den mächtigen Eindruck. Wir nehmen uns und erfinden die Maßregel dagegen: alles Bedeutsame wollen wir nur einmal sehen, erleben, nie uns mühen, es zu wiederholen, es nochmals zu suchen. Wir stellen die Kunst des Lebens auf das Einmalige, weil die Wiederholungen Schwächungen des ersten Eindrucks sind und ihm seine Macht, seine Schönheit, seine Kraft, seine frische Farbe nehmen. Man kennt das enttäuschte Wiedersehen mit einer Frau nach einigen Jahren der Ferne. Man weiß, wie wenig ein heimatisches Haus, ein Augenfreund uns später sind. Ich hatte einmal in meiner Jugend in der südfrenzöschen Provinz auf einem alten Schloß ein Märchenbuch gelesen. Es schien mir lange Jahre noch ein außerordentliches schönes und reizvolles Werk, ich träumte oft davon, sann oft über einzelne Geschehnisse nach, die mir noch dunkel und halb in der Erinnerung waren, und eines Tages, nach fünfzehn Jahren, fuhr ich in das kleine Dorf, ließ mir vom Kastellan das Schloß, das Bibliothekszimmer aufflehen, griff, so genau war mein Gedächtnis, im Dunkeln den Band, fand atemlos auf einen Stuhl und las. Von so vielen Märchen hatte mir in Erinnerung der Schluß gefehlt, der Anfang oder ein wichtiger Umstand — nun konnte ich alles nachholen. Nach einigen Stunden ließ ich den

alten Lederband namenlos enttäuscht sinken. Es waren Märchen gewöhnlicher Art, ohne mystische Verschlungenheiten und ertelze Zusammenhänge, Märchen, wie man sie in der Provence erzählt, im Kern berührten sie sich mit den ägyptisch-perfischen Motiven, die ja den Grund der Sagen aller Völker bilden. Ich hätte die Abhandlung nur so herunterlesen können. Aber lange fehlte mir die wunderschöne verborgene Erinnerung von dem Turmfußchen mit seinen leuchtenden unehörschen Wundern. Es kann ein jeder so eine Geschichte erzählen, und ist das Buch ein schwarzes oder ein blondes Mädel, an das man drei Jahre gedacht hat, bis man zurückkommt, geht es selbder nicht anders aus.

So viele Spannungen, die noch nicht ganz ausgelebt sind, führen nach rückwärts. Die Lösung liegt unaußerordentlich, die Ergebnisse zu Ende zu leben, bis sie wirklich starben. Aber das ist nicht genug. Plastizität, der leise Zug, der vom Rücken her sich spannt, festert den Schritt, der voraus geht. Wenn eine Wölfe im Rücken liegt, wenn wirklich die Erde hinter dem Schritt hinunterbricht ins Endlose, wird das Gehen unsicher. Der Steg des Augenblicks ist für die meisten so schmal. Im Rücken leere, vorne dunkler Nebel — so mögen nur wenige durchs Leben laufen. Der Bergangene muß vergangen bleiben. Es lebt — in dem Gedanken. Wer die Schatten anrührt und sie ins Gegenwärtige bringen will, dem gefallen sie in der Hand. Und es bleibt nicht mehr der Gedanke von ihnen.

In der innersten Mechanik des Lebens verbirgt sich dergestalt der Fortschritt. Wir haben es gar nicht in der Macht, stehen zu bleiben. Die Seele arbeitet, auch ohne unser Wissen. Sie erfährt Neues und bemächtigt es und gebraucht es folglich, mit also vermehrt es selbst das abermals Neue zu erleben. Weil sie kein Schieferfeld ist, läßt sich nichts beliebig aus ihr ausstrahlen. Auch der schärfste Intellekt kann nichts aus ihr ausstrahlen. Und sperrt man sie ein, daß nicht der Schatten einer Erregung über sie fällt, vervielfältigt sie sich mit sich selbst und ändert sich auf solche Weise. Der Mann mit der eisernen Maske, der ein Leben lang in einem feineren Käfig unter der Erde lag, nichts sah, nichts hörte, vier Kubikmeter dunkle Luft füllte, sonst nichts, war doch ein anderer im ersten

Häufigkeit, 8. Jan. Die Staatsanwaltschaft Offen- burg schadet aufs Neue nach dem Halsab- schneider vom Jahre 1892. Wie noch vielen in Erinnerung ist, wurde im Jahre 1892 eine Frau um- gebracht und ihres Geldes beraubt. Der Verdacht lenkte sich auf einen hiesigen Holzhaue, der aber mangels Beweises nicht bestraft wurde; aber die Sache wurde wieder aufgegriffen und es sollen wichtige Mo- mente an den Tag gekommen sein, so daß der Ver- dacht auf den Holzhaue ziemlich begründet ist. Es sind schon einige Zeugen vernommen worden.

Bühl, 8. Jan. Der 70jährige J. Haungs von Uhhurt fiel in der Dunkelheit bei der Brücke des Liebergangs Unzufriedenheit — Zell in den ziemlich hoch- gehenden Mühlkanal und ertrank.

Gratenhausen, 8. Jan. Gestern nacht wurde in der Wirtschaft „Zum Stern“ eingebracht. Der Dieb verfuhrte sogar, in das Schlafzimmer der Wirtin einzudringen, was ihm aber nicht gelang. Als Raube darüber, ließ er sämtlichen Wein in dem Keller laufen, indem er alle Fasshähne aufriß. So- gar den Branntwein vernichtete er auf diese Weise.

Vom Schwarzwald, 8. Jan. Zu dem Unglücks- fall am Jäger bei Kirchgarten wird jetzt bekannt, daß es sich nicht um einen Stumpf handelt. Die Damen aus Freiburg waren auf einer Fjörur be- griffen, als sich bei der Fjörurwand ein Eisstück löste, auf dem die Dame in die Tiefe stürzte. Das Befinden der Bergungsläden ist den Umständen nach gut.

Willingen, 8. Jan. Als an einem der letzten Abende die Wirtin die z. „Burgshotel“ gehörende Wald- schenke schließen wollte, drangen zwei ver- ummte Männer, die vorher auf der Tauer ge- legen haben müssen, in das Haus ein, um die Kasse zu rauben. Sie suchten die Frau am Schreien zu verhindern, was ihnen aber nicht gelang. Auf deren Hilfe suchte eine aus dem oberen Stadtwerte der Wirt mit dem geladenen Revolver herbei, worauf die Räuber in den nahegelegenen Wald entflohen.

Konstanz, 8. Jan. Der 12jährige Sohn des Wirtes Schrieden stieß aus Unvorsichtigkeit eine auf dem Küchenherd stehende, mit kochendem Wasser gefüllte Pfanne herunter und wurde dabei so schwer verbrüht, daß er bald darauf starb.

Aus Nachbarländern.

Stuttgart, 8. Jan. Heute früh 6 Uhr hörte man in einer Wohnung der Stockschichtstraße Schreie; man fand die 34jährige Verkäuferin Anna Johander und den 34 Jahre alten Schiefer- decker Georg Gebhart mit Schußwunden im Kopf tot auf dem Boden vor. Gebhart hat erst das Wä- dchen und dann sich selbst getötet. Er hatte die zum Selbst mit ihr ein Liebesverhältnis unterhalten. Ende November bedrohte er das Mädchen mit Gewalttätigkeiten, wenn sie ihn nicht heiratete; er wurde deshalb zu sechs Wochen Gefängnis verur- teilt. Am letzten Montag hatte er die Strafe ver- büßt und war aus dem Gefängnis entlassen wor- den. Heute früh 6 Uhr drang er auf einer Leiter in die Wohnung des Mädchens und streckte sie durch zwei Revolvergeschosse nieder, worauf er seinem eigen- samen Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende bereite.

Aus dem Stadtkreise.

Neu Professor Ferdinand Keller ist gestern nach kurzer schwerer Krankheit gestorben. Der große Verlust, den unser hochgeschätzter Karlsruher Künstler dadurch erlitten hat, wird bei der allgemeinen Verehrung und Beliebtheit der Verstorbenen in der hiesigen Gesellschaft eine allgemeine Teilnahme er- wecken.

Städt. Arbeitsamt. (Bähringerstraße 100.) Im Monat Dezember 1912 gelangten in dem männlichen Arbeitsnachweis 827 Arbeitsstellen gegen 584 im gleichen Monat vorigen Jahres zur Anmeldung. Arbeits- suchende meldeten sich 1701 (1666). Eingestellt wurden 786 (518) Personen. In dem weiblichen Arbeits- nachweis wurden 519 (602) Arbeitsstellen angemeldet. 690 (551) Personen suchten um Arbeit nach. Eingestellt

Jahr und im dreißigsten Jahr der Haft. Ich meine nicht was die körperlichen Leiden und ihre Wirkung auf seinen seelischen Zustand angeht, sondern einzig die unabhängige Tätigkeit seines Geistes, der sich in dieser vollkommene Leere doch unaufhörlich geändert hat. Etwa alle Monate erreichten die seelischen Wan- dlungen eine merkbare Größe, das heißt, sie drangen ins Bewußtsein, wurden dem Gefangenen als seelische Veränderung bewußt. So wechselte die Auffassung über seine Lage — das war wohl sein hauptsächlichster psychischer Inhalt — allmonatlich, von größter Ver- zweiflung bis zur inneren Ruhe ging es durch alle Stufen und Mischungen und die Linie dieser „Ent- wicklung“ am Ende der Haft wird ein stetes Fort- schreiten zeigen, niemals eine Wiederholung, niemals einen schon einmal dagewesenen Zustand. Welcher Art die Linie ist, weiß ich nicht, sie wird aber kaum eine gerade sein, von der Verzweiflung bis zur Ruhe, sondern mit starken Kurven und Krümmungen ver- laufen. Als wesentlichstes Moment ergibt sich ja auch nicht das Resultat, uns interessiert nur die Tatsache des Fortschreitens, ohne jede äußere Einwirkung. Man sieht da, wie gewaltig das gleiche Lebensgesetz, das sich selbst da nicht zu tot hungern läßt, mitten in der Bunttheit des Lebens wirken muß.

Auf diese biologische Weise gesehen, wird das Leben zum Rechenexempel. Es geht ungefähr so zu, wie bei dem Schachspiel, wenn man auf das nächste Feld immer das Doppelte legt. In ähnlicher Art ver- mehrten, vervielfältigten sich die Eindricke, mer- eben empfangen und wirken gleichzeitig an weiterer Vermehrung mit. Die Seele rollt als Lamine durch die Straßen des Lebens, wird größer und größer und die Ausdehnung ihrer Fläche ist die Ursache, die sie nach weiter vergrößert. Es gibt Milliarden von Ein- drücken. Je nachdem sie kombiniert zusammengefaßt werden, erzeugen sie neue Gedanken, neue Erfah- rungen. Zehn einzelne Zahlen kann man schon auf eine vielfache Weise gruppieren. Die seelischen Mil- liarden ergeben nicht mehr vorstellbare große Mengen von Möglichkeiten. Die Jahrtausende sind dabei, sie auszurechnen. Ein (natürlich nur theoretisch den- kbarer) großer Mathematiker, der alle Empfindungen, Gedanken, die es gibt, so oft als möglich kombinieren könnte, würde damit die Entwicklung der Menschheit vorauslagern.

wurden 535 (388) Personen. In der Abteilung Wohnungs- und Schlafstellennachweis wurden 56 (8) kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen angemeldet und vermietet 14 (5). Bei der Rechts- auskunftstelle suchten 894 (418) Personen in 402 (452) Fällen um Rat und Auskunft nach. Auf die einzelnen Rechtsgebiete verteilen sich die Auskünfte wie folgt: Arbeits- und Dienstvertrag 76, Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung 44, Gemeinde- und Staats- angelegenheiten 16, Bürgerliches Recht 27, sonstige zivil- rechtliche Angelegenheiten 11, sonstige öffentlich-rechtliche Angelegenheiten 5, Strafrechtliches 1, Sonstiges 28.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (auch Dienstverpflichteten) wie für Arbeitnehmer (Dienstboten) völlig unentgeltlich, ebenso die Nach- weisung von Kleinwohnungen und Schlafstellen. Auch in die Verteilung von Rechtsauskünften an mitterbe- merkte Personen und die Anfertigung von Schriftsätzen gänzlich kostenfrei.

Die diesjährigen beiden Festhalle-Roschenbälle werden Samstag, den 18. Januar und Sonntag, den 1. Februar abgehalten. Die Festhalle wird in allen ihren Teilen besonders festlich ausgeschmückt werden. Im kleinen Saale, der den Ballbesuchern immer ein willkommenes Stelldichein bietet, werden statt der früheren langen Tischreihen wieder kleinere runde Tische zum Souperieren aufgestellt, ebenso auf der oberen Galerie des großen Saales, so daß auch die Galeriebesucher sich an der Res- tauration beteiligen können. Die Galerieplätze dürften sich größerer Nachfrage als früher erfreuen, da der Preis der Galeriekarten von 4 M auf 2 M herabgesetzt worden ist und die Besucher sich nicht in große Balltoilette zu werfen brauchen. Roschen haben auf der Galerie keinen Zutritt. Vorbehalten- de Galerieplätze werden nicht mehr eingerichtet, es hat also jedermann Gelegenheit, wenn er früh- zeitig kommt, die Plätze an der Galerieeröffnung einzunehmen. Der Restaurateur wird sein Bestes aufbieten, die früher übliche Auswanderung der Ballbesucher in benachbarte Restaurants durch Auf- stellung preiswerter Soupers zu 2 M 50 J und 3 M 50 J hintanzubehalten und allen berechtigten An- sprüchen Rechnung zu tragen. Für das Belegen von Restaurationsplätzen in den Ballsälen (großer und kleiner Saal) bis 9 1/2 Uhr abends wird für den Stuhl eine Gebühr von 50 J erhoben. Gesuche um Abgabe solcher Plätze sind ausschließlich an die Ballkommission, Rathaus, Zimmer Nr. 41, zu rich- ten. Die Zahl der für Einzelmenschen und Gruppen auszugebenden Preise beträgt 14 (5 Herren-, 6 Damen- und 3 Gruppenpreise) mit insgesamt 800 M bar darunter für den 1. Damen- und den 1. Her- renpreis je 100 M, für „Gruppen“, die aus minde- stens 4 Personen bestehen müssen (3 Preise). Grup- pen und Einzelpersonen, die in der Konkurrenz kommen wollen, müssen um 10 Uhr im Ballsaal anwesend sein. Anständige Masken oder Kostüme werden ausgeschlossen, ebenso Kostüme aus leicht feuerfängenden Stoffen (Stroh, Holz, Wolle, Werk- stoff) oder Gruppen mit brennendem Licht. Kinder im schulpflichtigen Alter werden nicht zugelassen. Auch das Führen von Tieren oder großen Wägen ist unstatthaft. Kleinere Gefährte müssen so be- schaffen sein, daß Beschädigungen des Fußbodens ausgeschlossen sind. Treten diese trotzdem ein, so werden die Besucher für den Schaden haftbar ge- macht. Die Kontrolle der Gefährte hiernach wird am Saaleingang streng durchgeführt. Vor der Preisverteilung soll keine Demaskierung stattfinden. Die Eintrittspreise für den Ballsaal betragen wie bisher 3 M 50 J im Vorverkauf, 4 M an der Abendkasse. Die Karten für die obere Galerie (2 M) werden nur bei Hoflieferant Karl Feigler, Herrenstraße 21, abgegeben.

Fortbildungskurs. Am 6. ds. Mts. hat im Groß- bandesgewerbeamt ein Fortbildungskurs für Maler- meister begonnen, zu dem 24 Teilnehmer aus ganz Baden erschienen sind. Durch das Entgegenkommen des Groß- bandesgewerbeamts, das eine größere Summe für Reisevergütung usw. zur Verfügung ge- stellt hat, ist es namentlich vielen Malermeistern vom Bande ermöglicht worden, sich an dem Kurse zu be- teiligen. Die Leitung liegt in Händen zweier er- fahrener Malermeister hiesiger Stadt.

Gefällste Reichsbanknoten zu 100 Mark sind in letzter Zeit mehrfach in den Verkehr gelangt. Nach

einem Gutachten der Reichsdruckerei sind die Nach- ahmungen durch photographische Blauposte angefer- tigt und dann mit der Hand oerollständig worden. Letzteres bezeugt namentlich die Herstellung der Papierfahnen durch farbige Striche. Die Riffelung geschieht vermutlich mit Hilfe einer Kreisfeder. Der Stempel und die Nummer sind mit roter, die künst- lichen Wasserzeichen mit graubrauner Farbe über- malt. Die falschen Noten tragen fast ausschließlich die Nr. 6. 728 935.

Diebstähle. In der Nacht zum 6. d. Mts. stahl ein Unbekannter aus einer Werkstätte in der Rankestraße 18 Stück 1/2- und 1-zöllige Gasabstellhähnen im Werte von 65 M. Sämtliche Hähnen sind mit R. u. E. gezeichnet. — Im Warenhaus Tief wurde am 6. d. Mts. einer Frau aus ihrer äußeren Manteltasche ein Portemonnaie mit 100 M gestohlen.

Festgenommen wurde: Ein 27 Jahre alter Provi- sionsreisender aus Storozeß, der seinen Auftrag- geber durch gefälschte Kaufverträge und Unter- schlagung von Waren um etwa 200 M schädigte.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Symphoniekonzert in der Festhalle. Wie bereits bekannt gegeben, wird das dritte vollständige Sym- phoniekonzert der Leipziger Kapelle Dienstag, den 14. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, im großen Fest- halleaal stattfinden. Das Programm verspricht auch diesmal einen hohen musikalischen Genuß. Eintritts- tarifen zu ermäßigten Preisen sind im Vorverkauf bei den Hofmusikalienhandlungen Fr. Doert, Kaiser- straße 159, Einmang Ritterstraße, Telefon 2003 (Nähe in der östlichen Hälfte des Saales) und Hugo Kuhn Nachfolger, Anhaber Kurt Neufeldt, Kaiser- straße 114, Telefon 1850 (Nähe in der westlichen Hälfte des Saales) sowie im Kiosc des Fremdenver- kehrsvereins beim „Hotel Germania“, Telefon 600, (ein Teil der nichtnummerierten Plätze), von morgen Freitag, den 10. ds. Mts., an zu haben. Die Ein- trittspreise sind auch diesmal so niedriger gestellt, daß allen Bevölkerungsklassen Gelegenheit geboten ist, das Konzert zu hören.

Karlsruher Streichquartett. Die Generalprobe zu dem am Samstag stattfindenden Brahmsabend findet Freitag, vormittags 11 Uhr, im Musiksaal statt. Auf den Vortrag „Die Fassung der Nerosität durch die Beseitigung des Gegenwärtigen“, der Urfache jeder Nerosität, den heute abends 8 1/2 Uhr im „Bier-Jahres- fest“-Saal Psychologe Rudolf Parthey hält, sei nochmals hingewiesen. (S. a. d. Anzeige.)

Die Weihnachtsfeier des Karlsruher Lieberkranz, die am Samstag, den 4. d. Mts. im großen Saale der städt. Festhalle abgehalten wurde, war überaus stark besucht und nahm einen würdigen und har- monischen Verlauf. Die Leib-Grenadierkapelle unter Leitung des Vereinsorganisten, Kapellmeister Heinrich Cassimir, eröffnete den Abend mit dem Vortrag der Festschüh-Duettur von E. M. von Weber. Mit großem Geschick und seinem musika- lischen Empfinden, das es Herr Cassimir verstanden, eine Wiebergabe dieser herrlichen Tonbildung zu geben, die auf edel künstlerischer Höhe stand. Daran anschließend sang ein Teil des Lieberkranz- Männerschor mehrere Lieder unter Leitung des Herrn Cassimir, die alle, namentlich aber die Volks- lieder, sehr wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurden. Große Anerkennung verdient ferner ein drei- stimmiger Damenchor, aus Lieberkranzlerinnen ge- bildet, der zwei Lieder von Schubert mit Klavier- begleitung zum Vortrag brachte und damit eine an- genehme Abwechslung in die Vortragsordnung brachte. Daß diese beiden Lieberkranzlieder im Publi- kum günstige Aufnahme gefunden hatten, bewies der ungeheure Beifall. In der Hofopernsängerin Frauäule B. Kaufmann von Mannheimer Hoftheater lernten wir eine Sängerin von schätzenswerten Eigenschaften kennen. Die mit warmer Empfin- dung und wohlgeschulter Sopranstimme vorge- tragenen Lieder von Cornelius, Schumann, Schubert, Brahms und Mozart ließen ein tüchtiges Studium erkennen. Ihre angenehme, weiche und in allen Lagen gleichmäßig ausgebildete Stimme verhalf der Sängerin zu dem nicht geahnten Beifallssturm, so daß sie sich zu einer Dreiegsende entschließen mußte. Es herrschte allseitige Freude, daß die Toch-

ter des bekannten Hofphotographen Karl Kauf, des Ehrenmitgliedes des Karlsruher Lieberkranz, solch schöne Erfolge erzielen durfte. In die richtige Weihnachtsstimmung wurden die Anwesenden durch den gemeinsamen Gesang mit Orchesterbegleitung unseres schönsten Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ versetzt. Einen würdigen Abschluß fand die Veranstaltung in dem Abendessen und Traum aus „Hänsel und Gretel“ von E. Humper- dinck. Hänsel (Doris Haumeffer) und Gretel (Maria Dettling) sangen mit ihren frischen Kinderstimmen das Gebet und legten sich im Wolde zum Schlofe nieder. Zahlreiche Engel tiegen dann die Schemelleiter zur Erde hernieder, um die schlafenden Kinder zu schützen. Es war ein prächtiges Bild, das sich dem Auge des Zuschauers bot und lange wird es im Gedächtnis der lieben Kleinen, die es, mit Engelsgebern angetan, ver- schönten, nachwirken. Herr Cassimir, sowie Herr Karrer, die das Ganze gemeinsam ein- studiert und geleitet haben, gebührt der herzlichste Dank. An die Aufführungen schloß sich eine Ge- benderlofung und eine Tanzunterhaltung an, die die Anwesenden bis in die frühen Morgenstunden beisammenhielt.

Bürgergesellschaft der Südstadt. Am Freitag, den 10. Januar, abends 8 1/2 Uhr, findet im Botale „Prinz Ludwig“, Ruppurrerstraße 23, eine öffentliche Versammlung statt, zur Besprechung und energischen Förderung des für die Südstadt, Altstadt und Oststadt sehr wichtigen Projekts der Erbauung der elektrischen Straßenbahn in der Ruppurrerstraße. v. Gung. Bund. Der Ortsverein des Ev. Bun- des veranstaltet am nächsten Sonntag im Burghof für die Oststadt einen Familienabend. Stadt- pfarrer Schilling wird über die Aufgaben des Ev. Bundes, Bundes in der Gegenwart predigen; es darf schon hier daran erinnert werden, daß der Ev. Bundesverein in diesem Jahr sein 25jähriges Jubi- läum in unserer Stadt feiern wird. Da auch der Kirchchor der Paulskirche und bewährte Solisten ihre Kunst zur Verfügung stellen wollen, so ist ein gut besuchter und genußreicher Abend zu erwarten.

Alldemischer Verband. Am Montag, den 13. ds. Mts., abends 8 1/2 Uhr, findet diesmal im oberen Festsaal des „Friedrichshof“, worauf be- sonders aufmerksam gemacht sei, ein Alldemischer Abend statt, bei dem der Geschäftsführer des Ver- bands, Herr Dr. A. Ritter-Mainz einen Vortrag über die wichtigste Frage unserer Zeit, „Den Val- tantrieb“, halten wird. Herr Ritter ist ein tem- peramentvoller Redner und als Desterreicher mit den Verhältnissen noch mehr bekannt, als wir Deutsche es zu sein pflegen. Es darf darum ein angeregter Abend erwartet werden, dem ein zahlreicher Besuch zu wünschen ist. (Näheres s. Anzeige.)

Standesbuch-Nachrichte.

Geburten. 1. Januar: Eugen, Vater Jaf. Sil- bermann, Schneidermeister; Frieda Theresia, Vater Franz Schorpp, Gärtner; Erna Berla, Vater Gg. Kott, Eisenbahnbeamter; Lisa Josefine und Anna Frieda, Zwillinge, Vater Bius Häfner, Fabrikmeister. — 5. Januar: Wilhelm Ludwig, Vat. Erwin Martin, Blechler; Martin Hubert, Vater Josef Frei, Ingenieur. — 6. Januar: Stefanie Maria Barbara, Vater Josef Hürlein, Schuh- mann.

Todesfälle. 7. Januar: Emma Keller, Ehefrau des Magaziniers August Keller, alt 27 Jahre; Karl Obermüller, Lokomotivführer a. D., Witwer, alt 67 Jahre; Barbara Landauer, Ehefrau des Händlers Wolf Landauer, alt 61 Jahre; Wilhelm Burkart, Tagelöhner, Ehemann, alt 40 Jahre; Lina Hummel, Privatier, ledig, alt 62 Jahre. — 8. Januar: Mathilde Schmidt, Witwe des Kauf- manns Albert Schmidt, alt 69 Jahre; Marie Rein, Witwe des Pfarrers Karl Rein, alt 66 Jahre.

Beerdigungsort und Trauerhaus ermordeter Ver- storbenen. Donnerstag, den 9. Januar 1913: 1/2 Uhr: Barbara Landauer, Handelsmanns- Ehefrau, Erdprünzstraße 36. — 2 Uhr: Karl Obermüller, Lokomotivführer a. D., Stefanien- straße 98. — 3/3 Uhr: Julie Kauf, Wirts-Witwe, Schützenstraße 36. — 3/4 Uhr: Emma Keller, Magaziniers-Ehefrau, Aue bei Durlach, wird hier beerdigt.

heimzuzahlen, so daß auch dieser, von einem Revolver- schuß getroffen, zu Boden sank. Sämtliche Opfer der Ehefragodie hatten schwere Verletzungen erlitten. Die normale Gattin Waffons und Tochter des frühe- ren Ehepaars Coffman ist nun ernst demüht, die Verwandten durch aufopfernde Pflege zur Genesung zu führen.

Der verkannte Kunstminister. Eine amüsante kleine Episode ereignete sich vor einiger Zeit in Paris bei den letzten Proben zu Paul Hervieux „Bagatelle“ in der Comédie Française. Es war auf der letzten Kostümprobe, bei der „répétition des couturiers“; unter den wenigen Gästen und Vertrauten erschien diesmal auch der französische Unterstaatssekretär für schöne Künste M. Leon Bérard. Ein Beamter dieses Hauses verbot dem Kunstminister den Zutritt zum Staatstheater. M. Bérard ist aufs tiefste ent- rüstet und gekränkt. „Aber ich bin der Unterstaats- sekretär für die schönen Künste“, erklärt er voll Empfose ein über das andere Mal. Doch der Be- amte bleibt kühl: „Schön“, sagte er, „aber hoffent- lich haben Sie Ihre Papiere bei sich.“ „Meine Pa- piers?“ ruft der entrüstete Staatssekretär, „was fällt Ihnen ein?“ Zum Glück wird M. Bérard in die- sem Augenblick von einer der Mitwirkenden erkannt, man ruft den Generaldirektor der Comédie Fran- caise und mit vielen Entschuldigungen und tiefen Verbeugungen führt man den gestrengen Herrn in eine Loge. Doch in einer Pause ist M. Bérard so leichtsinnig, die Loge zu verlassen. Als er wieder in den Zuschauerraum will, hat der Logenschleifer das Gesicht und das Aussehen des Staatssekretärs wieder vergessen; und zum zweiten Male wird M. Bérard der Zutritt verweigert. Das war zu bunt. Der Staatssekretär machte eine regelrechte „Szene“, ein Höllenlärm entsteht. Eine Viertelstunde später begegnet M. Bérard, noch immer vor Empörung zit- tern und hochrot, seinem Kollegen Aristide Briand. Er erzählte Briand vor Aufregung bebend jene doppelte Ausschließung von der Comédie Française; ihn, den Unterstaatssekretär der schönen Künste, ihn, den Ueberwacher der Comédie, habe man von dem Theater des Staates ausgeschlossen! „Aber Briand lächelte nur über die Empörung seines jüngeren Kollegen. Und er erzählte vergnügt: „Mein lieber Freund, das ist noch gar nichts. Als ich Unterrichts- minister war, ließ man mich überhaupt kaum noch irgendwo ein. Und im Theater mußte ich mir Plätze kaufen. Daran Sie nur, mit der Zeit werden Sie sich auch daran gewöhnen.“

Aber das sind natürlich philosophische Spielereien. Ich wollte nur eine Vorstellung erwecken: Es gibt keine Ruhe, keine Dauer. Der rasende Wirbel der seelischen Arbeit erschöpft zahllose Möglichkeiten und schafft sich zugleich immer neue Bindungen und Ablösungen. Alles geistige Empfinden hat das Be- streben, sich mitzuteilen und dieser Trieb treibt es, sich zu verbinden mit anderem Empfinden und so immer neuartige seelische Situationen herbeizurufen. Beharrung gibt es nicht auf der gleichen Ebene — ein Bestreben läßt sich nur in der Steigerung fest- halten. Und ich kann die seelischen Werkzeuge so stel- len, daß sie von dem Neuen nur bereichert, nicht aus ihrer Richtung verdrängt werden.

Darin liegt die große Kunst des Lebens: Bei den Wandlungen der Seele nicht in die Breite, ewig sich ändernde Vielfältigkeit zu geraten, sich endlos zu zer- streuen, sondern alle Vermehrung, alle Erweiterungen zur Steigerung in einem bestimmten Ziel zu nutzen, die innere Linie festzuhalten und sie in die Höhe zu führen.

Kleines Feuilleton.

Napoleons I. Liebesbriefe. Die Liebesbriefe, die Napoleon mit Josephine de Beauharnais geborene Rose Tachet de la Pagerie wechselte, spiegeln eines der berühmtesten Liebesverhältnisse der Geschichte ab. Sie wurden zum ersten Male gedruckt im Jahre 1838 (Mirlin Dibat Freres, Paris); die Sammlung umfaßt kaum alle Briefe, auf denen der Eroberer der schönen Kreolin die Größe seiner Liebe fandte, und die Zahl der mitgeteilten Briefe Josephinens ist nicht minder unvollständig. Neben- falls ist der Einblick in das innerste und innigste Empfindungsleben des Weltberbers nicht nur historisch, sondern auch psychologisch interessant. Nicht einer dieser Briefe, die sämtlich rofarotes Papier aufweisen, ist länger als eine Seite. Meist sind es nur ein paar Worte, mit denen der erschöpfte Feldherr am Abend einer heißen Schlacht der ge- liebten Frau von seinem Siege meldet. Er hätte sich kaum kürzer in Depeschen lassen können. „Ich habe den Feind geschlagen. Man wird Dir den Schlachtbericht zuwenden. Ich bin tot vor Müdig- keit. Ich gebe Dir tausend Küsse. Ich gehe zu Bett. Napoleon.“ So knapp und wortkarg lauten die sämtlich. Das ist der Stil der Napoleonischen Liebesbriefe. „Adieu, mon amie. Tout à toi“, ist

ein stereotyper Abschiedsgruß, bis dies tout à toi mit der zweiten Hohezeit des Kaisers zu Ende geht, ohne daß der Briefschreiber selbst damit gleichfalls am Schluß wäre. Aber der Inhalt hat sich dann freilich wesentlich geändert. Die geschiedene Kai- serin kommt mit ihrer Jahresrevenue von 3 000 000 Francs nicht aus, und der Kaiser ist von dieser Tatsache nicht eben erbaut. „Urteile selbst“, schreibt er am 26. August 1811 von Trianon an Josephinen, „eine unangenehme Meinung ich mit von Dir bilden müßte, wenn ich erführe, daß Du bei 3 000 000 Francs Revenuen noch Schulden machst.“ Er ver- langt, sie soll 1 500 000 Francs jährlich sparen. Aber auch dann schließt er mit der alten Herzlich- keit: „Adieu, mon amie, porte-toi bien.“ Das ist der Inhalt des vorletzten Briefes des Kaisers an seine erste Gemahlin. Das letzte Willeit, das sie von seiner Hand empfing, ist mit der gleichen Teil- nahme geschrieben, aber — Galanterie gehörte über- haupt nicht zu seinen Tugenden — es führt den unter so romantischen Umständen und mit wahrer Leidenschaft begonnenen Briefwechsel in der nicht eben poetischen Fassung zum Schluß: „Lebe wohl, meine Freundin; schreib mir, daß es Dir wohl geht. Man sagt, Du würdest fett wie eine dicke normännische Mächttersrau.“

(.) Ein Mann, der seine Schwiegermutter heiratet. — Eine Revolvergeschichte mit drei Opfern, die sich in Des Moines im Staate Iowa zugetragen, hat eine verwiderte Zeitung an den Tag gebracht. Ein hervorragender Bürger der Stadt mit dem „echt ameri- kanischen Namen“ Coffman (Kaufmann?) hatte einen jungen Mann namens Waffon in sein Haus aufgenommen. Nach kurzer Zeit heiratete Coffman die junge Tochter Coffmans. Gleichzeitig hatte der junge Mann die Bewunderung seiner Schwiegermutter in solchem Grade erregt, daß er bald eine Ehe- scheidung von seiner jungen Frau durchsetzte, um seine Schwiegermutter heiraten zu können. Die Folge verschiedener Ausfälle war, daß Herr Coffman die Bande, die ihn an seine Gattin knüpften, auf gleiche Art löste. Die Eifersucht, die Frau Coffman an den Tag legte, um Waffon heiraten zu können, ent- festete die Wut des betrogenen Ehemannes und Waters und stachelte ihn zur Rache auf. Raum hatte die kirchliche Trauung zwischen Waffon und Frau Coffman stattgefunden, als deren früherer Gatte auf dem Schauspielplatz erschien und, ohne ein Wort zu sagen, seine ehemalige Gattin niederstieß. Waffon schien auf einen derartigen Zwischenfall vorbereitet und zog seinen Revolver, um einen Schuß auf Coffman ab- zugeben. Trotz seiner ersten Verlegung hatte letz- terer noch die Kraft, Waffon mit gleicher Münze

Kapitalien

10000 Mf.
auf gute 2. Hypothek sofort zu ver-
geben. Offerten unter Nr. 3956 ins
Tagblattbüro erbeten.

Geld an sichere Personen
real und bisfret für
höhere Staatsbeamte auf 10 Jahre;
auf Hypotheken I. und II. Stelle bis
80% d. Schätzg. anzuleihen. Näheres
bei **L. Graf, Karlsruhe, post-
lagernd.**

Kapital-Gesuch.
Auf ein hiesig. größ., neuerbautes,
wertvoll. Anwesen, amtl. geschätzt
zu 118 000 M., wird ein Darlehen
von 40 000 M. gegen erstes Unter-
pfand auf 1. April 1913 aufzuneh-
men gesucht. Angebote unt. Nr.
3958 ins Tagblattbüro erbeten.

2. Hypothek,
10 000 M., mit Nachlaß auf gutes
Stadtojekt gesucht. Offerten unt.
Nr. 3948 ins Tagblattbüro erbet.

10 000 Mark,
2. Hypothek, von pünktlich. Zins-
zahler per 1. April gesucht. Offer-
ten von Selbstgebern unter Nr.
3955 ins Tagblattbüro erbeten.

1000 Mark
werden von hiesig. Geschäftsmann
(mit eig. Haus) auf 1 Jahr bei
pünktl. Zinszahlung u. sehr guter
Bürgschaft per sofort od. auf 1.
Febr. 1913 aufzunehmen gesucht.
Offerten nur von Selbstgebern u.
Nr. 3846 ins Tagblattbüro erbet.

12800 Mark,
2. Hypothek, auf prima Objekt, von
vünftlichem Zinszahler per 1. April
gelehrt. 1. Hypothek, 29 000 M., 2. Hypo-
thek, 12 800 M., Schätzung 56 000 M.,
Nieteinnahme 4000 M. jährlich. Offer-
ten unter Nr. 3878 ins Tagblattbüro
erbeten.

12000 Mark,
2. Hypothek, auf gutes Haus per
1. April aufzunehmen gesucht. Off.
u. Nr. 3882 ins Tagblattbüro erb.

20000 Mark
als 1. Hypothek auf ein sehr gut ren-
tierendes Haus in der Gartenstraße
per 23. Januar oder 1. Februar ge-
sucht. Beste Schätzung 48 000 M.,
Nieteinnahme 3000 M. Angebote,
möglichst von Selbstgebern, unter
Nr. 3889 ins Tagblattbüro erbeten.

Wer leiht einem jg. Geschäftsm.
2000—3000 Mark
gegen gute Sicherheit? Off. unt.
Nr. 3871 ins Tagblattbüro erbet.

200 Mf. zu leihen gesucht, von
Witwe, die durch lange Krankheit in
Notlage ist, gegen monatliche Rück-
zahlung und Zins. Off. u. Nr. 3974
ins Tagblattbüro erbeten.

Unterricht

Nachhilfe-Unterricht
für einen Obertertiaer der Ober-
realschule gesucht. Oberprimaner
der Oberrealschule bevorzugt. Of-
feren mit Honoraranspr. unt. Nr.
3949 ins Tagblattbüro erbeten.

Klavierschreierin,
welche Unterricht im Hause erteilt, für
2 Schüler gesucht. Offerten mit Ho-
norarangabe unter Nr. 3890 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Näh- und Stickchule

für Frauen und Mädchen jeden
Standes und Alters.
Der Unterricht findet in den Abend-
stunden statt von 8 bis 11 Uhr und
ist jeder Frau od. Mädchen Gelegenheit
geboten, das Nähen u. Sticken für den
häuslichen Bedarf zu erlernen. Eintritt
jederzeit. **Uhlstraße 32 V.**
Dame sucht Klavierspielerin, mit
der sie 1—2mal wöchentlich vier-
händig spielen kann. Offerten m.
Preisangabe unter Nr. 3950 ins
Tagblattbüro erbeten.

Tapeten.

Wir sehen unser Tapetenlager einem
Näherungsverkauf aus und ist
für Hausbesitzer Gelegenheit geboten,
zu sehr billigen Preisen moderne
Tapeten zu erhalten.

**Ein- und Verkaufsgenossenschaft
der Tapezierer,**
Markgrafenstraße 41, Seitenbau,
2. Stod.

Türschließer,

nur beste Fabrikate, in jeder Preislage
stets auf Lager, zu jeder Tür und
Lor passend, werden geliefert und
montiert, ebenso werden ältere Schlie-
ßer nachgeliefert und repariert in der
Schloßerei, Bürgerstraße 9.

Nur jetzt
während meines großen

Inventur-Ausverkaufs

haben Sie Gelegenheit, Ihren Bedarf in

Handschuhen und Strümpfen

kolossal billig zu decken. Große Posten obengenannter Artikel
sind im Lichthof auf Extratischen ausgelegt; ein Blick in mein
Spezialfenster, Kaiserstraße, wird Sie von der auffallenden Preis-
würdigkeit dieses Angebotes überzeugen.

9000 Paar Strümpfe

- Damen-Strümpfe** reine Wolle, gewebt, eng-
lisch lang, in schwarz,
leder u. allen Modifarben **95 Pf**
 - Damen-Strümpfe** reine Wolle, mit bestick-
tem Fußblatt, ganz her-
vorragende Qualität **1 15**
 - Damen-Strümpfe** reine Seide, englisch lang,
in allen Ball- und Kostüm-
farben **1 35**
 - Herren-Socken** reine Wolle, gewebt,
beste Qualität, in vielen
Modifarben **75 Pf**
 - Kinder-Schulstrümpfe**
Wolle plattiert, vorzügliche, bewährte Qualität
- | | | | | | | | | |
|-------------------|---|---|-------------------|---|---|-------------------|---|---|
| Größe 1 | 2 | 3 | Größe 4 | 5 | 6 | Größe 7 | 8 | 9 |
| Paar 42 Pf | | | Paar 60 Pf | | | Paar 70 Pf | | |

6000 Paar Handschuhe

- Damen-Handschuhe** reine Wolle, ge-
strickt oder imit. Wildleder **35 Pf**
- Damen-Halbhandschuhe,** 40—50 cm
lang, weiß und feinfarbig **35 Pf**
- Kinder-Handschuhe** reine Wolle, stark
gestrickt **35 Pf**
- Damen-Handschuhe** Hirschleder imit.
mit Seidenfutter **75 Pf**
- Ball-Handschuhe** weiß, mit 14 Knopf
lang **75 Pf**
- Herren-Handschuhe** Wildleder imit. **75 Pf**
- Damen-Handschuhe** Trikot, couleur
in la Ausführung, imitiert Wildleder **55 Pf**
- Damen-Handschuhe** gestrickt, reine
Wolle **55 Pf**
- Kinder-Handschuhe** stark gestrickt,
reine Wolle **55 Pf**
- Damen-Handschuhe** Wildleder imit.
in feinsten Ausführung Wert bis 1.80 **jetzt**
- Herren-Handschuhe** Wildleder, imit.
mit Ledereinfassung u. la Futter Wert bis 2.— **jetzt**
- Damen-Handschuhe** farbig, Trikot, mit Druck-Verschluß **Paar 45 Pf**
- Damen-Handschuhe** farbig, Trikot, halb gefüttert **Paar 55 Pf**
- Damen-Handschuhe** farbig, Trikot, mit imit. Wildleder-Futter **Paar 65 Pf**

Schriftliche Bestellungen werden noch am selben Tage erledigt. Automobil-Linien nach allen Richtungen.

Hugo Landauer
Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 143/145.

Herrenstr. 18. **Georg Dehler, Hofkonditor.** Telefon 1652.
Fabrikation feiner Bonbons und Schokolade-Desserts. Tee-, Kaffee-Salon.
Aufmerksame Bedienung. Grösste Auswahl in Backwerk. Pasteten. — Belegte Brötchen. Gefrorenes. Kalte und warme Getränke.

Unionbrauerei A.-G. Karlsruhe Telefon Nr. 264
empfiehlt ihre gleichmäßig vorzüglichen hellen Export- u. dunklen Lagerbiere auf der Brauerei auf Flaschen gezogen. Uollmundig, kohlendurehaltig, bekömmlich.

Die Geburt eines Sohnes zeigen an
Dr. Paul Oppler u. Frau Henny geb. Levis,
Breslau, 7. Januar 1913.



Holländer Schellfische
Kabeljau, Rotzungen, gewäss. Stockfische, nur Mittelstücke.
Lebende Hummern, Natives-Austern.
Malossol-Kaviar, Gansleberpasteten.
Geräucherte Fische, Fischmarinaden.
Gemüse- und Obstkonserven.
Frische franz. Gemüse.
Sorgfältiger Versand. Rabatt-Spar-Marken.

Kartoffeln u. Zwiebeln
Kartoffeln 2,70 M., Zwiebeln 3,50 M. per Ztr., frei Keller, bei H. Göhring, Lebensmittel, Steinstraße 7.

Wolldecken Kamelhaardecken Bett-Teppiche
sind enorm billig abzugeben
Kaiserstraße 133
1 Treppe hoch.
Eingang Kreuzstraße bei der kl. Kirche.

Kranke

finden gewissenhafte Behandlung bei **Magnetismus und Massage.**
Erfolg nachweisbar.
August Scharbach
Magnetopath,
Jählingerstraße 15, partier-
Sprechzeit täglich von 9 bis 6 Uhr.
Donnerstag und Sonntag keine Sprechzeit.

„Goldener Adler“
Karl-Friedrichstraße 12.
Jeden Montag u. Donnerstag
Schlachttag.
Von 5 Uhr ab, die so beliebtesten
Schlachtplatten,
was empfehlend anzeigt
Ernst Müller.

Restaurant „Goldenes Kreuz“
am Ludwigplatz.
Heute Donnerstag wie jeden Donnerstag
Schlachttag.
Wilhelm Stein,
Wegger und Wirt.

Krokodil
Karlsruhe
Jeden Montag und Donnerstag
Schlachttag!

Die Elsaß-Lothringische Mittelpartei über die Schulpolitik der elsass-lothringischen Regierung.

Unser Straßburger Mitarbeiter schreibt uns: In der Elsaß-Lothringischen Vereinigung, auf deren ersprießliche Tätigkeit für die kulturelle Entwicklung Elsaß-Lothringens in enger Anlehnung an die deutsche Gesamtkultur schon häufig hingewiesen worden ist, wurde die beherzigenswerte Mahnung ausgesprochen: Deutschland müßte allmählich lernen, Elsaß-Lothringens als deutsches Kulturland zu betrachten. Dieses Wort enthielt trotz seiner Kürze ein ganzes Programm, für dessen Durchführung sich die besten Geister Mitteleuropas einsetzen sollten. Und an sie war die Mahnung auch nur gerichtet. Einmalen kümmert man sich in Mitteleuropa freilich noch herzlich wenig um das geistige Ringen, das hier um die Kultur Zukunft Elsaß-Lothringens entbrannt ist, und bis das Gefühl, mitverantwortlich zu sein für den Ausgang dieses Ringens, bei den führenden Kreisen des deutschen Kulturlebens stark genug geworden sein wird, um sie zur Beteiligung an ihm anzuportieren, wird die ganze Last des Kampfes auf den freiwilligen Pionieren deutsch-elsassischer Kulturentwicklung, und in noch größerem Maße auf der elsass-lothringischen Regierung ruhen. Denn diese ist nicht nur zur Hüterin deutscher Gesetze und Einrichtungen, nicht allein zur Durchführung einer geordneten deutschen Verwaltung eingesetzt, in ihrer Hand liegt auch ein großer, ja der wichtigste Teil der hohen Aufgabe, dem Lande wieder eine starke bodenständige deutsche Kultur zu geben — liegt die Jugendzucht, die Schule.

Gern wird man anerkennen, daß auf diesem Gebiete in den vier Jahrzehnten deutscher Herrschaft viel Gutes und Wertvolles geleistet worden ist, daß die Regierung es anfänglich ausgezeichnet verstanden hat, sich die freudige Hilfe der Lehrerschaft zu sichern, und daß sie lange Zeit durch diese Lehrerschaft, die in ihrer großen Mehrzahl alt-einheimischen Kreisen entstammt, einen weitgehenden Einfluß auf die Geistes-, Charakter- und Gesinnungsbildung der heranwachsenden Generation der Bevölkerung ausübte. Die Lehrer wurden, angepornt durch die großen neuen Aufgaben, die ihnen gestellt wurden, die Träger der Regierung anvertrauten Mission, Elsaß-Lothringens in stiller, friedlicher Kleinarbeit dem deutschen Geistes- und Geistesleben zurückzugewinnen. Was anfänglich nur pflichtgemäße Erfüllung vorgeschriebener Berufsaufgaben war, wurde ihnen, je tiefer sie in den Geist des deutschen Schulwesens einbrangen, und je mehr sich ihnen der Reichtum deutscher Bildungsquellen erschloß, um so mehr Bedürfnis und idealer Lebenszweck. Ihre Tätigkeit und ihr Bildungsdrang führten sie ganz von selbst aus dem engen Anschauungskreis des Bergangeheitsalters und der geistigen und politischen Kirchumsinteressen, in die sich andere Teile der elsass-lothringischen Bevölkerung vielfach verstrickt haben, hinaus. Und mußte schon die deutsche Schule an sich eine der festesten und breitesten „Brücken über den Rhein“ bilden, so sorgte die Lehrerschaft dafür, daß die elsass-lothringische Jugend auch gern und mit offenen Augen über diese Brücke wanderte. Man kann nun nicht behaupten, daß unsere jeßige Regierung die berufliche Eingebung und die national ausgleichende Tätigkeit der Lehrerschaft verkennt.

Wir wissen aus vielen Regierungsaussagen, daß dies nicht der Fall ist. Aber sie hat es ebenso wie ihre unmittelbaren Vorgänger nicht verstanden, den innigen Konnex mit der Lehrerschaft zu erhalten und dieser die Ueberzeugung einzufloßen, daß sie in der Regierung einen kräftigen Rückhalt und verständnisvollen Förderer ihrer Berufs- und Standesinteressen besäße, obwohl sie sich ohne weiteres hätte sagen müssen, daß Lehrer, die in einem so schwierigen Milieu wirken, wie es hier der Fall ist, in jeder Weise — materiell und ideell — von ihr unterstützt werden müßten. Bei der Bedeutung, die die deutsche Schule, und zwar speziell die Volksschule, für die Zukunft des Deutschums in Elsaß-Lothringen hat, müßte das Schulwesen, einschließlich der Ausgestaltung der wissenschaftlichen, sozialen und materiellen Stellung des Lehrers, hier in einer für ganz Deutschland vorbildlichen Weise ausgebaut werden, statt in weitem Abstände hinter demjenigen Mitteleuropas zurückzubleiben.

An der Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat die Elsaß-Lothringische Mittelpartei in einer offiziellen Kundgebung zu den Schulfragen Stellung genommen und an die Regierung die ernste Mahnung gerichtet, gegenüber der Schule und der Lehrerschaft ihre Pflichten besser zu erfüllen, als es bisher geschehen ist. In zwei sehr bestimmten, aber auch durchaus sachlich gehaltenen Artikeln hat der Vorstand der Mittelpartei eine Reihe von Forderungen und Vorschlägen aufgestellt, deren Beherzigung unserer Volksschule, aber auch der Regierung selbst nur von Nutzen sein würde.

In erster Linie wendet sich die Mittelpartei gegen die, absolut ungenügende Besoldung der Lehrer und Lehrerinnen, denen die Regierung gegenwärtig wieder in einem Dienstalterszulagegesetz eine ganz kümmerliche Abschlagszahlung auf die seit vielen Jahren erhobene Forderung, den Lehrern der meisten deutschen Bundesstaaten im wesentlichen gleichgestellt zu werden, bieten will. Die Mittelpartei will die Lehrer nicht hindern, Nebenbeschäftigungen freiwillig zu übernehmen, aber sie hält es für einen verhängnisvollen Fehler der Regierung, daß sie die Lehrer durch unzulängliche Besoldung zwingt, derartige Ämter zu übernehmen und sich dadurch in ein der Schule nachteiliges Abhängigkeitsverhältnis von Personen und Körperschaften zu bringen, deren politische, nationale und kulturelle Anschauungen oft in direktem Gegensatz zu denen der Lehrer stehen. Verträge nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung hätten nichts Verschlimmerndes; der Zwang aber, sich aus materieller Not drückenden Bedingungen zu fügen, muß demoralisierend und lähmend auf die Lehrer wirken.

Ferner hält es die Elsaß-Lothringische Mittelpartei für ganz unangebracht, daß die Regierung immer wieder auf die geringen Kosten der Lehrerausbildung und auf die frühe Anstellung der Lehrer hinweist, um ihre Zurückhaltung gegenüber den Besoldungswünschen der Lehrer zu rechtfertigen. Die Partei hält der Regierung vor, daß gerade bei der elsass-lothringischen Lehrerschaft ein starker Bildungsdrang herrsche, der zusammen mit den großen Anforderungen, die von der Schulbehörde selbst an die Weiterbildung der Lehrer gestellt werden, deren Ausbildungsgang eigentlich nicht zum Abschluß kommen lasse und den Lehrern dauernd erhebliche Ausgaben auferlege, und sie verlangt von der Regierung, daß sie helfe, den Lehrern vor allem die in merliche Freiheit und Freudigkeit des Gemüts zu geben, die unter dem Druck

materieller Sorgen nicht gedeihen könne, die aber dringend nötig sei, wenn die Schule in Elsaß-Lothringen eine Pflanz- und Pflegestätte aller Kulturideale der deutschen Nation werden sollte.

Um dem Wunsche der Lehrer nach erweiterter Vorbildung und sozialer Hebung ihres Standes entgegenzukommen, schlägt die Mittelpartei vor, den Seminarunterricht durch Einführung eines Realschulunterrichts und entsprechende Reform des eigentlichen Seminarlehrgangs ertragreicher zu gestalten und auch das nützlichere Internatswesen so umzuformen, daß die geistige und menschliche Individualität der jungen Lehrer zu freierer Entwicklung kommen kann.

Es sind nur einige der wichtigeren Vorschläge, die wir hier aus der Kundgebung der Elsaß-Lothringischen Mittelpartei herausgreifen, aber sie beweisen schon zur Genüge, daß die Partei von der Regierung eine vollständige Neuorientierung der Schulpolitik und vor allem Initiative und Tatkraft verlangt. Und es ist sicher nicht bedeutungslos, daß hier gerade eine Partei, die sicher nicht aus Angst, als gowernemental verfahren zu werden, Opposition macht, die sich im Gegenteil seinen Augenblick bestimmen würde, auf die Seite der Regierung zu treten, sobald diese sich auf richtigen Bahnen befände, und die obendrein noch in ihrem Streben nach einer gefunden bodenständigen Entfaltung des Deutschums in Elsaß-Lothringen dieselben Ziele verfolgt, wie die Regierung sie verfolgen muß — daß eine solche Partei so entschieden gegen die Schulpolitik der Regierung Stellung nimmt. Bei objektiver Würdigung dieser Tatsache kommt, daß der Schule und der Lehrerschaft mit platonischem Wohlwollen nicht gehandelt wird, daß sie sich vielmehr zu tatkraftigem Handeln entschließen muß, wenn die elsass-lothringische Volksschule ihre deutsche Kulturmission dauernd in vollem Umfange erfüllen soll.

Die deutsche Spitzbergen-Expedition

ist, wie gemeldet wird, in Bedrängnis geraten. Die „B. Z.“ am Mittag veröffentlicht ein Funktelegramm, das der in Adents-Bay (Spitzbergen) eingetroffene Kapitän Rißcher am 7. Januar sandte und lautet: Das Schiff „Herzog Ernst“ der deutschen arktischen Vorexpedition ist in der Treurenburg-Bay eingefroren. Es wurde für sie am 15. August nördlich der großen Bay-Insel im Packeis durch ausgedehnte Schichteneisexpeditionen ein Depot errichtet. Diese Expedition bestand aus dem Leutnant Schroeder-Stranz, dem Kapitän-Leutnant Sandleben, dem Geologen Dr. Mayer und dem Präparator Schmidt. Bisher fehlen über das Schicksal der Schichteneisexpedition die Nachrichten. Die Schiffsbesatzung hat am 9. September den „Herzog Ernst“ verlassen, um zu Fuß die Adents-Bay zu erreichen. Dr. Moerer, der Botaniker und Dr. Detner, der Zoologe, hatten sich freiwillig von ihr getrennt und marschierten nach Polheim-Quartier, um schneller die Adents-Bay zu erreichen. Der Ozeanograph, Dr. Rüdiger, der Eislosche und andere Matrosen erreichten die Wjde-Bucht. Hier mußte Dr. Rüdiger seine erforderten Fußes halber in der Schichteneis zurückgelassen werden; mit ihm blieb der Marinemaler Rave zurück. In der Hütte war reichlich Proviant bis zum Januar vorhanden. Ich selbst, der Flugtechniker und der Eislosche sowie die Matrosen zogen weiter südwärts, um eine Hilfsexpedition für Dr.

Rüdiger ins Wert zu setzen. Infolge der Dunkelheit der Polarnacht und sehr schlechten Wetters mußten wir bis Mitte Dezember in der Schichteneis am Kap Petermann unter große Entbehrungen warten. Am 10. Dezember ging ich allein südwärts nach der Advent-Bay vor, wo ich mit teilweise erfrorenen Gliedern am 27. Dezember eintraf. Der Flugtechniker, der Eislosche und die Matrosen waren zum Schiff zurückgekehrt. Es wird hier eine Hilfsexpedition ausgerüstet. Ich selbst werde meines erfrorenen Fußes wegen zwei Monate hier liegen müssen. Unser Schiff sitzt in der Treurenburg-Bay sicher auf dem Strand, so daß es nächsten Sommer unbeschädigt abgeholt werden kann.

Ueber die Expedition teilt Geheimrat Hergesell folgendes mit: Schröder-Stranz sollte ursprünglich mit seinem Schiff an der Ostküste Spitzbergens entlang fahrend zur Nordküste vordringen. Dann sollte unter seiner Leitung eine Schichteneisexpedition über das Inlandeis abgeandt werden, um nach der Westküste vorzudringen. Das Schiff sollte weiterfahren und die Landexpedition in einer der Buchten der Westküste aufnehmen. Die Umfahrt an der Ostküste gelang nun wegen der schwierigen Eisverhältnisse nicht. Das Schiff fuhr die Westküste hinauf, hatte eine Begegnung mit der „Victoria Luise“ der Hamburg-Amerikaner und fuhr dann weiter bis zur Treurenburg, in der Nähe der Wjdebucht. Die Befürchtung, daß das Schiff die Fahrt viel zu spät gemacht habe und infolgedessen schwierige Eisverhältnisse finden würde, hat sich bestätigt. Das Schiff war eingefroren. Am 15. August verließ die geplante Schichteneisexpedition mit Schröder-Stranz das Schiff. Von ihr wurde nichts mehr gehört. Dann verließ die Besatzung aus nicht erklärlichen Gründen am 9. September das Schiff, um die Adents-Bay zu Fuß zu erreichen. Zwei Mitglieder trennten sich freiwillig von der Expedition, um schneller vorwärts zu kommen. Dr. Rüdiger mußte in einer Schichteneis mit erfrorenen Beinen zurückgelassen werden. Bei ihm blieb Marinemaler Rave. Der Rest der Expedition drang bis zu einer Schichteneis am Kap Petermann vor. Am 10. Dezember ging Kapitän Rißcher allein zur Adents-Bay, wo er, wie schon gemeldet, am 27. Dezember in kläglichem Zustand eingetroffen ist. Von der Kohlenmine der Adents-Bay wird eine Hilfsexpedition ausgerüstet. Der zurückgelassene Dr. Rüdiger hat nur bis Ende Januar Proviant, wird aber voraussichtlich von dem am Kap Petermann eingetroffenen Mitgliedern, die nach dem Schiff zurückgekehrt sind, aufgefunden werden. Prof. Hergesell teilt noch mit, daß die erste Schichteneisexpedition von Schröder-Stranz möglicherweise die unter seiner Leitung stehende Spitzbergenstation an der Großbay erreicht hat, wo sie dann geborgen wäre.

Kirche und Schule.

Nachklang zum Fall Traub.

Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte ist die Beleidigungsklage verhandelt worden, die der bekannte Verteidiger Traub, Universitätsprofessor Dr. Baumgarten-Riel, gegen den orthodoxen Berliner Evang. Kirchl. Anzeiger (Redakteur Superintendent a. D. Th. Brandin) angehängt hat. Baumgarten war wegen seiner Stellungnahme gegen den preussischen Oberkirchenrat heftig angegriffen und in seiner Ehre schwer verletzt worden. Der angeklagte Redakteur Superintendent a. D. Th. Brandin wurde zu 500 M Geldstrafe, eventuell 50 Tagen Haft, verurteilt. Das Urteil wird auf seine Kosten in der „Neuen Preuß. Kreuzzeitung“, im „Reichsboten“ und im „Evang. Kirchl. Anzeiger“ veröffentlicht. Außerdem hat er die gesamten Kosten des Gerichtsverfahrens zu tragen.

Großherzogliches Hoftheater.

Am Dienstag ist nun das Blumenthal'sche Lustspiel „Ein Waffengang“, das wegen Erkrankung eines Darstellers hatte verschoben werden müssen, aufgeführt worden. Blumenthal gehört nicht mehr zu den Autoren, mit denen ein ernsthaftiger Kritiker sich auseinandersetzen vermöchte, und wir können uns mit der Feststellung begnügen, daß sein Stück von dem Lustspielensemble des Hoftheaters sehr hübsch gegeben wurde, und daß das Publikum sich ganz gut unterhielt. Die Damen Müller und Noorman hatten Gelegenheit, sich von ihren lebenswüchsigsten Seiten und in hübschen Toiletten zu zeigen. Leider muß gesagt werden, daß die dekorative Ausstattung nicht allen Anforderungen entsprach; ein Arbeitszimmer wie das des fassonablen Romanchriftstellers Dantols müßte unserer Meinung nach etwas moderner, mindestens aber persönlicher aussehen. Es ist nicht die Schuld der sonst klotten Regie, daß das Milieu des Lustspiels, das in vornehmen französischen Kreisen spielen soll, etwas stark nach Berlin, wo es am Wsten ist, ausfällt. Dafür ist Herr Blumenthal verantwortlich, dem diese Verwechselung unterlaufen ist. Um die Aufführung machten sich außer den bereits genannten beiden Damen besonders verdient die Herren Baumbach, Höder, von Stones, Büttjohann und die Damen Carstens, Frauendorfer und Big. —

Theater und Musik.

Konrad Dreher stellte sich am Dienstag abend dem hiesigen Publikum, das seine Bühnenseligkeiten so schon längst kennt, einmal im Frack und ohne Schminke vor, um durch allerlei Humoristika zu unterhalten. Es ist gewiß, daß Konrad Dreher ein routinierter Schauspieler ist und nach dem Dienstag abend darf man auch seine deklamatorischen Fähigkeiten anerkennen. Er trägt mit scharfer Charakterisierung vor und weiß in der Erzählung wie in der Gedichtform lebhaft zu gestalten. Ein anderes ist es aber um sein Programm und hier kann man Worte des Lobes nicht so schlankweg aussprechen; denn da fand sich beste Literatur neben geschmacklosen Coupletstücken in wahlloser Mischung. Sehr trefflich erzählte Konrad Dreher in dem ersten Teil seines Programms von dem bayerischen Bauernhumor. Die dabei eingeschickten Beispiele beleuchteten in scharfen Strichen das Schöne und bildeten so eine vorzügliche Illustration zu dem echten und oft treffenden Humor, den man

der bayerischen Bevölkerung so gern und gewiß auch mit Recht nachsagt. So schilderte Konrad Dreher einige Hochzeitsgebäude, gab einige Grabreden und Marienliedchen, erzählte vom Saberschießbuden und seinem Bauerntheater. Später registierte er dann erste und bessere Dichtungen von Ludwig Thoma, Eisinger, v. Plüßgen und anderen. Den Schluß seines Abends bildeten Erinnerungen an seine Besuche und Vorträge bei Bismarck und Kaiser Wilhelm II. Diese letzten Reminiscenzen waren aber eine rechte Enttäuschung. Für Konrad Dreher mögen jene Bismarck- und Kaiserreden angenehme Erinnerungen bilden, für das Publikum waren sie nichtssagend, denn Dreher gab lediglich Couplets etc. wieder, mit denen er an jenen Abenden unterhalten hatte. Nun waren aber diese eigenen Erzeugnisse, wie so manche andere Dreher'sche Poesie, die in den Abend noch eingestreut war, so farblos und minder, daß man darauf gerade so gerne verzichtet hätte, wie auf die eingefügten Klavierstücke, die nicht näher bewertet werden sollen. Das Publikum brachte Konrad Dreher auch an diesem Abend eine freundliche Gekinnung entgegen.

m. Heidelberg Bachverein. (Von unserem musikalischen Mitarbeiter.) In dem modern gehaltenen Programm des 6. Abonnementskonzert erhielt Franz Liszt, der Begründer der neu-deutschen Richtung, das Eröffnungswort. Als Künstler, dem innerlichen Wesen nach deutsch, blieb Liszt doch seinem Heimatlande Ungarn ein treuergebener Sohn. Neben den „Ungarischen Rhapsodien“ bezeugt dies am besten die sinfonische Dichtung „Hungaria“, eine begeisterte Epöpe des Ungarturns. Der herrliche Charakter der Tonichtung blieb in der durch Generalmusikdirektor Dr. Wolfram sorgsam vorbereiteten Wiedergabe völlig gemahrt. Die Rhythmik war scharf markiert, die Steigerungen erschienen gut angelegt und von bester Wirkung. Das durch Mitglieder der Karlsruher Hofkapelle und andere Instrumentalisten verstärkte Heidelberg Stadtorchester hielt sich im ganzen recht wacker. Die Violin- und Cellofoni aber konnte man sich stellenweise noch ausdrucksreicher denken. Der Münchener Thulleschüler Ernst Boche führte seine „Tragische Overture“ in D-Moll op. 10 persönlich vor. Trotz einiger Vängen und Anlehnungen eine recht gelungene Schöpfung von Ausdrucksstärke und schöner thematischer Durcharbeitung, fand diese die lebhafteste Zustimmung der Hörer. Frau Elly Kevan von Hoogstraten, die Solistin des Abends, ist als Brahmsinterpretin von Geist, Temperament und solider Technik in der musikalischen Welt bekannt. Sie bot, in Abänderung des Programms, zunächst einige Brahms'sche Klavierstücke und gab sodann in dem sinfonisch angelegten tiefgründigen D-Moll-Klavierkonzert Proben ihrer gereiften Künstlerschaft. F. M.

th. Uraufführung in Weiningen. Der Weimarer Dichter Friedrich Thiele präsentiert sich in seinem Lustspiel „Die Amazonen“, dessen Uraufführung, li. „Voss. Ztg.“, am Weiningen Hoftheater stattfand, als ein nicht unsympathischer Salonaristophanes. Eine amüsante Kette guter Einfälle belebt die ersten Akte, und die sorgfältigen Verse lassen über die mehr oder weniger mißverständliche Kleinstellung ohne viel Beschwerde hinwegsehen. Leider bringen die zwei gesprächigen Schlussakte, in denen der Amazonenstaat und mit ihm der Humor des Dichters Konkurs macht, den glücklichen Anfang völlig in Vergessenheit. Der Aufführung wohnte der Herzog von Weiningen bei.

Der neue Sudermann.

(Von unserem Münchener Mitarbeiter.)

„Der gute Ruf“, das neue Schauspiel von Hermann Sudermann, war schon durch die Vorveröffentlichung durch Jacobsohn in seinem Ruf gehärdet worden. Am Dienstag ging seine Uraufführung, gleichzeitig mit Berlin, im Münchener Schauspielhaus von statten, und ich muß bekennen, daß es ein an äußeren Eindrücken reich bedachter Abend war. Seit Jahren ist man daran gewöhnt, nach jedem neuen Stück des „ausgeleerten Tiergartenpoeten“, wie Herden den Verfasser der „Ehre“ einmal nannte, abfällige Urteile zu hören. Schlagworte, wie „Macher, Theatraliker, kein Dichter“, kehren fast immer in den Spalten der Kritiken wieder, und jeder bemüht sich, im „Namen der Kunst“ dem „Sensationshelden“ Sudermann etwas am Zeuge zu flicken. Ueber eines ist man sich in den meisten Fällen einig: er beweist in allem ein seltenes, technisches Geschick. Er hat seine Personen in der Hand und bringt sie so wirkungsvoll auf die Szene, daß man diese sjenische Gabe bestaunen muß. Ist das nicht auch etwas? In einer Zeit, in der die Hebbels ausgefallen sind und man nicht immer Freude daran haben kann, literarische Experimente von jungen, im Werden begriffenen Talenten auf der Bühne zu sehen, soll man es nur begrüßen, wenn einer, der im äußeren dramatischen Sinne als ein Fertiger vor uns tritt, einen wirkungsvollen Theaterabend beschert. Einen Theaterabend, der zwar nicht mit künstlerischer Stillsicherung und vornehmer Zurückhaltung gesellschaftliche Probleme berührt, der aber doch in verschwiegenen Dingen hineinleuchtet und einen Konfliktstoff spannend anzuhören weiß. In der Hauptsache geschieht dies freilich in einer wenig verkleideten Konstruktion und in einer Weise, die ein feines Sinhorchen nicht erfordert.

So auch im „Guten Ruf“. Er stellt in den vier Akten zwei befreundete Frauen mit schweren Herzenskonflikten gegenüber. Eine junge Kommerzien-

rätin an der Seite eines alternden, auf den guten Ruf seines Hauses bedachten Mannes, und eine etwas anrühige junge Baronin, deren Mann, ein ehemaliger Kavallerieoffizier, wegen Verlust des schwiegerväterlichen Vermögens sich von seiner jungen Frau abgewendet hat. Als „Paris“ fungiert ein von den Frauen vergöttertes Millionärsjüngling, der als Jugendfreund der Kommerzienrätin sich in deren Herzen eingenistet hat, und zwar so tief, daß die Freundin die Baronin bittet, den Jüngling in ihrem Interesse unter die Fittiche zu nehmen. Was daraus entsteht, ist vorauszusehen: Die Baronin gewinnt den Schilling selbst lieb, — das Verhältnis sichert durch und der gute Ruf des kommerzienrätlichen Hauses steht wegen des Familienanschlusses der Baronin auf dem Spiel. Ein Duell des Barons mit dem Millionärsjüngling und eine völlige Isolierung der Baronin sind die Folgen der verbotenen Liebschaft. Der letzte, recht schwach geratene Akt bringt einen Umschwung in der Lage der gesellschaftlich Geächteten. Auch der Kommerzienrat hat erfahren, daß seine Frau nicht minder ihr Herz verdankt hat, und er geht selbst zur Baronin, um ihr zu danken, daß sie seinen Mund gehalten hat. Er bittet sie, den guten Ruf seines Hauses auch ferner zu wahren. Die Baronin, der endlich über alle Scheintugend der Gesellschaft ein Licht aufgeht, verspricht Stillzweigen unter der Bedingung, daß der Kommerzienrat sie mit allen Ehren wieder in sein Haus einführt, denn sie will in Zukunft auch zu denen gehören, die ihren guten Ruf trotz aller Fehlritte so ängstlich zu hüten wissen. Dieses Bekenntnis scheint als die Schlussfolgerung der wirkungsvollen Gesellschaftsatire. Trotz allem Pathos und mancher leeren Geschraubtheit im Dialog, trotz dem hübschen Mangel an dichterischen Qualitäten fesselt das Schauspiel in mancher Hinsicht. Mit dem Ausklang des zweiten Aktes, der an innerem Werte das Beste bietet, werden wohl auch die unverföhnlichsten Gegner Sudermanns sich abfinden können. Er fand auch den stärksten Beifall. Am Schluß der sehr guten Aufführung (die Frauenrollen wurden von den Damen Wolmobe und Schaffer verkörpert) konnte, trotz merkwürdigen Abflauens der Stimmung, Direktor Stolberg im Namen Sudermanns danken. — Soviel steht fest, daß die Spielpläne der deutschen Bühnen um ein zugkräftiges Stück bereichert worden sind. M.

th. Hermann Sudermann erreichte bei der Uraufführung seines neuen Stückes „Der gute Ruf“ im Deutschen Schauspielhaus ein halbes Tugend Herworrufe.

Paris, 8. Jan. In einer amtlichen Mitteilung wird die Meldung, daß der Senatpräsident Dubois...

Der neue Chef des Admiralstabes.

Paris, 8. Jan. Konteradmiral Lebris ist zum Vizeadmiral und zum Chef des Admiralstabes ernannt worden.

Der Balkanrieg.

Der Stillstand der Friedensverhandlungen.

London, 8. Jan. Zum Stillstand der Friedensverhandlungen erfährt das Reutersche Bureau, daß nach dem jetzt in den türkischen Kreisen vorherrschenden Eindruck die türkischen Delegierten wahr-

Bulgarisch-türkische Besprechung bei Tschataldja.

Konstantinopel, 8. Jan. Der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen begaben sich gestern in das Hauptquartier nach Hademloj.

Wien, 8. Jan. Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Auf Einladung des bulgarischen Oberkommandierenden hatten der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen gestern eine Besprechung mit ihm nahe bei Tschataldja.

Die bulgarisch-rumänischen Grenzfragen.

London, 8. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, machen die Besprechungen zwischen Rumänien und Bulgarien über die Grenzberichtigung keinen Schritt vorwärts.

die Grenzfrage nicht allzu hoffnungsvoll zu beurteilen.

Sofia, 8. Jan. Der Finanzminister Theodoroff ist nach Petersburg abgereist, um gewisse Fragen finanzieller Natur zu ordnen.

Die Rehabilitierung der Krupphanonen.

Wien, 7. Jan. Die „Reichspost“ meldet aus Belgrad: Die in Kragujevatsch abgehaltenen Schießübungen mit den den Türken abgenommenen Kruppschen Kanonen ergaben überraschende Resultate.

(Siehe auch 1. Seite.)

Arbeiterbewegung.

Eisenbahnerstreiks.

Serbere, 8. Jan. Die Eisenbahner auf der Linie Manresa-Berga (Catalonien), haben für den 13. Januar einen Streik angekündigt.

Förderung des Deutschtums in China.

Seit mehreren Jahren ist eine deutsche Schule in Tsinanfu mit gutem Erfolge am Werk, dem Abfluß deutscher Industrieerzeugnisse und dem deutschen Handel in der blühenden Provinz Schantung die Wege zu ebnen.

Letzte Nachrichten.

Die württembergische Ständeversammlung.

Stuttgart, 8. Jan. Morgen, Donnerstag, wird der Landtag eröffnet.

Beschluß der preußischen Sozialdemokraten zur Landtagswahl.

Berlin, 8. Jan. Der sozialdemokratische Parteitag für Preußen nahm bezüglich der Landtagswahlen folgenden Beschluß an: „In allen Wahlkreisen, in denen dies möglich

ist, werden selbständige Wahlmänner aufgestellt; in den Wahlkreisen, in denen dies nicht möglich ist, wird für diejenigen bürgerlichen Wahlmänner gestimmt, welche das Versprechen abgeben, daß sie nur solche Kandidaten wählen werden, die für die Uebertragung des Reichstagswahlrechtes auf die preußischen Landtagswahlen stimmen werden.

Landtagseröffnung in Pommern.

Greifenberg i. Pommern, 8. Jan. Bei der Landtagseröffnung im Wahlkreise Greifenberg-Ramin für den verstorbenen Abgeordneten v. Normann wurde der konervative Justizrat Grundmann-Treptowreg mit 230 Stimmen gewählt.

Von der russischen Zarenfamilie.

Jarskoje-Selo, 8. Jan. Der Zar, der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin-nen-Töchter nahmen an der Weihnachtsfeier der hier garnisonierenden Soldaten teil.

Spanien und der Vatikan.

Paris, 8. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Madrid wird in den dortigen diplomatischen Kreisen berichtet, daß die Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan demnach wieder aufgenommen werden sollen.

Die Krise in Portugal.

Lissabon, 8. Jan. Der Führer der Evolutionspartei, Almeida, verzichtete darauf, das neue Kabinett zu bilden mit Rücksicht darauf, daß die Abgeordneten der Partei der Unabhängigen sich einer Amnestie und der Revision des Dekretes über die Kulte widersetzen.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Rom, 8. Jan. Eine große Mauer fiel heute früh auf die hintere Seite eines Hauses in der Via del Tritone, in dem sich mehrere Personen befanden, und brachte einen Teil des Hauses zum Einsturz.

Grubenunglück.

Mittel-Bergach, 8. Jan. Entgegen anders lautenden Meldungen wird hier mitgeteilt, daß bei einem Gesteinsfall auf Schacht 3 der Grube „Frankenholz“ der Bergmann Otto Böhmlein aus Astenkirchen tödlich verunglückte.

Hannau, 8. Jan. Von den an Typhus Erkrankten beim hiesigen Eisenbahn-Regiment ist letzte Nacht der aus Böhren gebürtige Gefreite Wagner gestorben.

Berlin, 8. Jan. Laut telegraphischer Berichtigung ist auch die Drangen-Ernte in Kalifornien vernichtet.

Wien, 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.)

„Neue Freie Presse“ meldet, ist der Gegenbesuch des italienischen Ministers des Auswärtigen, Marchese di San Giuliano bei Berchtold, der für Januar in Aussicht genommen war, wegen der politischen Ereignisse auf das Frühjahr verschoben worden.

Wien, 8. Jan. (Eigener Drahtbericht.)

Der bulgarische Finanzminister Theodoroff ist hier eingetroffen.

Tokio, 8. Jan. Das Kabinett hat beschlossen, daß die Krönung des Kaisers erst im Jahre 1914 stattfinden soll.

Literatur.

„Aus der Zeit der Fremdherrschaft und der Befreiungskriege“, Erinnerungen von Karl Friedrich Obermüller. Preis brosch. M 1.—. Verlag der E. F. Müller'schen Hofbuchhandlung m. b. H. Karlsruhe.

Ein Blausinger Farrersohn, aus altbairischer Familie, der es später bis zum Geheimen Kriegsrat gebracht hat, K. Fr. Obermüller, ist es, dem wir diese Aufzeichnungen verdanken: Erinnerungen aus seiner Jugend, der sturmbelegten Zeit der napoleonischen Kriege, in denen er, voll warmer Liebe zur heimatischen Scholle, anspruchsvoll und lebendig zu schildern weiß, wie es damals im bairischen Oberlande ausah und herging.

Hohenlohe Hafermehl einzig richtige Kindernahrung, wo Muttermilch fehlt. Es verhütet Erbrechen und Durchfall und hat sich bei englischer Krankheit vorzüglich bewährt.

Die Stiftung für die Karlsruher Technische Hochschule. Die von Herrn und Frau Krupp von Bohlen und Halbach gemachte Stiftung für die Technische Hochschule im Betrage von 200 000 Mark ist die erste bedeutende Schenkung, die der Hochschule, veranlaßt durch eine Denkschrift, zugegangen ist.

Die Fildners Antarktische Expedition. Der Bahngänger „Deutschland“ von der Expedition Ellinger ist in Buenos-Aires aus der Antarktis eingetroffen. Dr. Fildner hat ein Land entdeckt, das er Prinzregent-Luitpold-Land taufte; es liegt im Breitengrade 67,35 und auf dem 30. Grad westlicher Länge.

Wissenschaftliche Nachrichten.

Professor Dr. Ferdinand Sommer in Rostock hat den Ruf als Nachfolger des mit Semesterschluß in den Ruhestand tretenden Professors Dr. Berthold Delbrück auf den Lehrstuhl für vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Jena angenommen.

ler (aus Schaffhausen), früher Direktor der Kunstgewerbekasse und des Kunstgewerbemuseums daselbst, im 67. Lebensjahre gestorben.

Kleines Feuilleton.

Edelsteine am Dreikönigstag.

(Nachdruck verboten.)

Paris, Anfang Januar 1913.

Die Festzeit und mit ihr die Epoche des offiziellen Schenkens neigt für dieses Jahr wieder einmal ihrem Ende zu. Damit soll nicht gesagt sein, daß man der Geste Freude nun völlig entsetzt; noch am Dreikönigstage, der hier viel allgemeiner als bei uns mit dem traditionellen, die abendliche Familienfeier krönenden Kuchen gefeiert wird, tauscht man Geschenke aus.

Hier in Paris, wie in Frankreich überhaupt,

feiert man die drei Könige am liebsten im Familienkreise und schließt damit, wie bereits erwähnt, die gerade einen Monat früher, am St. Nikolaustage, einsehende kirchliche Schenkperiode für diesen Winter ab.

Edelsteine als Ringe, Nadeln, Broschen, Hemdenknöpfe, kleine Anhänger und ähnliches werden viel verschänkt und man verbindet hier mit ihnen als Schluchwohrtzeichen der bedeutungsvollen, mysteriösen, dem Aberglauben so teuren „Zwölfnächte“ (trotz Antikerikalismus oder vielleicht gerade wegen des Fehlens lebhafter religiöser Ueberzeugungen) Ideen und Auffassungen, die den am 6. Januar geschenkten Rostbarkeiten symbolische Bedeutung für die Person der Beschenkten verleihen.

uns jetzt so vielfach modisch inspiriert, als Sinnbild der Treue und opferfreudigen Freundschaft un-

gemein beliebt sind.

„Goldene Jugend.“*) Das Gymnasium in Nord-

hausen regierte im 18. Jahrhundert — etwa 1770 — der Rektor Albert. Dieser hatte einmal, um sich einen guten Erfolg bei einer öffentlichen Schulpflicht zu sichern, seinen Primanern die schwersten Fragen vorher diktiert.

Als Eward Albrecht, der berühmte Leipziger Rechtslehrer, an einem heißen Sommertage in den

Hörsaal trat, sahen einige Studenten dort in Hemdsärmeln. „Es ist“, sagte Albrecht sehr ruhig, „in der Tat sehr heiß, und ich würde selber gern den Rock ausziehen, wenn mir das nicht die Achtung vor Ihnen verböte.“

Der berühmte Wiener Physiolog Brücke (1819 bis 1892) examinierte einst einen Kandidaten, der

des Examinators „Vorlesungen über Physiologie“ wörtlich auswendig gelernt hatte. Wörtlich und gedankenlos gibt er nun auch im Examen, wo es nur angeht, die Worte des Meisters wieder.

Der berühmte Wiener Physiolog Brücke (1819 bis 1892) examinierte einst einen Kandidaten, der des Examinators „Vorlesungen über Physiologie“ wörtlich auswendig gelernt hatte.

*) „Goldene Jugend“, Sammlung heiterer Geschichten aus Schulstube und Hörsaal. Preis geb. 3.60 M. Verlag von Hermann Seel, Berlin W. 35.

Heer und Flotte.

Dauernde Zuteilung von Unterseebooten an Linienflottenschiffe.

Man schreibt uns: In allen Marinen ist man bestrebt, den Wirkungsbereich der Unterseeboote nach Möglichkeit zu erweitern, und neuerdings wird die dauernde Zugehörigkeit dieser Fahrzeuge zur Linienflotte gefordert, damit sie in der offenen See...

Die bisher größten Unterseeboote haben die Engländer und die Franzosen gebaut. Die neuen für 1913 bewilligten französischen Boote sollen 800 bzw. 1000 Tonnen fassen und etwa 20 Seemeilen über Wasser laufen, und die im Bau befindlichen Boote „Gustave Zédé“ und „Réaumur“ die jetzt fertig werden sollen, werden nach französischen Angaben...

Die englische und deutsche Flotte.

Man schreibt uns: Der Jubel der englischen Presse über die Schiefergebnisse, die der neuen Erfindung des Vizeadmirals Sir Percy Scott zu verdanken sind, durch welche sämtliche Geschütze eines Schiffes auf elektrischem Wege auf einen Punkt gerichtet werden können, kennt keine Grenzen...

Man schreibt uns: Der Jubel der englischen Presse über die Schiefergebnisse, die der neuen Erfindung des Vizeadmirals Sir Percy Scott zu verdanken sind, durch welche sämtliche Geschütze eines Schiffes auf elektrischem Wege auf einen Punkt gerichtet werden können, kennt keine Grenzen...

Herrschaft über sie ausübe. Zum Schluß wird zugunsten des Regierungsentwurfs gefaßt:

„Bei der Würdigung dieses Gesetzentwurfs muß man sich mit besonderer Schärfe vor Augen halten, daß es sich nicht um ein Finanzmonopol des Reiches handelt. Es soll keine Verletzung des Konsums erfolgen, sondern es wird eine Verbilligung angestrebt. Der Kleinhandel soll nicht verdrängt, sondern wieder in seine Stellung eingesetzt werden.“

Diesem Beispiel folgt in gewissem Sinne das Münchener Zentrumblatt, der „Bayerische Kurier“, indem er ohne Vorbehalt an leitender Stelle eine Darlegung des bayerischen Zentrumspräsidenten H. Osel wiedergibt, die zwar mehrere Bedenken gegen den Entwurf geltend macht, aber zugleich sehr nachdrücklich betont, welche Gefahr für die Zukunft des deutschen Petroleumverbrauchs es bedeuten würde, wenn die Tätigkeit des Reichstages in der Devisenfrage eine bloß vorübergehende wäre.

„Es ist klar, daß dann der amerikanische Devisenmarkt nur ein Handelsmonopol für amerikanisches Geld zur Verfügung steht — er leitet 90 % des Handels, besitzt nur 10 Prozent der Rohölgewinnung —, den Monopolgesellschaften zum Anlaß nehmen würde, wenn nötig unter den schwersten Opfern, den Mangel seiner Organisation so auszugleichen, daß ein zweiter Versuch für Deutschland bauernd aussichtslos wäre.“

Am Anschluß hieran betont Osel, daß die Möglichkeit zu positiver Arbeit gegeben sei. In welcher Richtung die bayerischen Zentrumswünsche in der Devisenfrage sich bewegen, läßt der Nachdruck erkennen, den Osel auf die Verbesserung des Donauverkehrs und auf die Befestigung der Eisenbahnfrachten in Oesterreich, Rußland und Rumänien legt.

Man erinnert sich schließlich heute wieder lebhafter als je einer Reichstagsdebatte im Februar vor zwei Jahren, als der Zentrumsabgeordnete Dr. Mayer Kaufmann mit großer Energie die Standard bekämpfte, die Gefahr schilderte, die in der Abhängigkeit Deutschlands von amerikanischen Petroleum und dem Rockefeller-Trust liegt, die gegen die guten Sitten verstoßenden Verträge der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft mit den Detailisten brandmarkte und schließlich die Reichsregierung zu scharfem Vorgehen gegen dieses amerikanische Unternehmen aufforderte.

Gerichtssaal.

Karlsruhe, 7. Jan. Sitzung der Strafkammer 2. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dier. Vertreter der Groß- Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Hafner.

Der 25 Jahre alte Schleifer Friedrich Schabinger aus Gbrüden hatte in Pforzheim eine Anzahl Möbel, die er zum Preise von 224 M unter Eigentumsvorbehalt des Verkäufers gegen Abschlagszahlung gekauft und an welchen er erst etwa 90 M abbezahlt, durch den weiter angeklagten 41 Jahre alten Silberarbeiter Gustav Schabäl aus Schw.-Gemünd bei einem Pfandleiher für 50 M verkaufen lassen. Schabinger hatte sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er auf Verlangen des Pfandleihers eine Erklärung, nach welcher die Möbel sein Eigentum und vollständig bezahlt seien, mit dem falschen Namen Karl Baumann unterschrieb. Das Gericht bestrafte Schabinger wegen Unterschlagung mit 2 Monaten Gefängnis, Schabäl wegen Beihilfe und Urkundenfälschung mit 3 Monaten Gefängnis.

Der schon vielfach bestrafte Hafner und Tagelöhner Anton Lüh aus Unterharmersbach erhielt wegen Urkundenfälschung und Betrugs, unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft, 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus, 400 Mark Geldstrafe oder weitere 2 Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Schwurgericht.

Karlsruhe, 8. Jan. Die Sitzungen des Schwurgerichts im 1. Vierteljahr 1913 beginnen Montag, den 13. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr. Zum Vorsitzenden wurde Landgerichtsdirektor Dier, zum stellvertretenden Vorsitzenden Landgerichtsrat Dr. Schuberger ernannt. Die Tagesordnung ist folgende: Montag, 13. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 1. Ringmacher Julius Golderer aus Rohrbach, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nachmittags 4 Uhr: 2. Kaufmann Adolf Burst aus Gbrüden wegen Urkundenfälschung. Dienstag, 14. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 3. Wirt Ludwig Wauer aus Dillweihenstein und Goldarbeiter Karl Welter aus Dörschelbrunn wegen Kontursverbrechens und -Bergehens, Beihilfe hierzu und Reineids. Mittwoch, 15. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 4. Schmied Johann Michael Lang aus Trausnitz wegen Totschlagsversuchs. Nachmittags 4 Uhr: 5. Tiefbauunternehmer Franz Jakob Wipfler aus Mühlhausen wegen Bankrotts. Donnerstag, 16. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 6. Theresia Reichert geb. Zäger aus Böblingen wegen Mordes und Emma Reider aus Böblingen wegen Kindes-tötung. Freitag, 17. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 7. Tagelöhner Alois Karber aus Bühlertal wegen mehrfachen Straßenraubs. Nachmittags 4 Uhr: 8. Tagelöhner Albert Runk aus Graben wegen Straßenraubs. Samstag, 18. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 9. Hausdiener Eugen Waffel aus Hagenbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nachmittags 4 Uhr: 10. Eisenbahnassistent Friedrich Bay aus Heidelberg wegen Verbrechens gegen §§ 350, 351 R.St.G.B.

Freitag, 17. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 7. Tagelöhner Alois Karber aus Bühlertal wegen mehrfachen Straßenraubs. Nachmittags 4 Uhr: 8. Tagelöhner Albert Runk aus Graben wegen Straßenraubs. Samstag, 18. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr: 9. Hausdiener Eugen Waffel aus Hagenbach wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Nachmittags 4 Uhr: 10. Eisenbahnassistent Friedrich Bay aus Heidelberg wegen Verbrechens gegen §§ 350, 351 R.St.G.B.

Sport.

Wintersport.

Wettermeldungen. In den Hochgebirgen ist etwas Schnee gefallen. Vom Elßner See werden 3 Zentimeter Neuschnee gemeldet. Auch in den hohen Berglagen herrscht jetzt, ebenso wie in der Ebene, leichter Frost. Aus den Alpenländern liegen folgende Schneehöheberichte vor: Nadelboden 15 Zentimeter, verharzt; Amdertal 45 Zentimeter, verharzt, starke Kälte; Arosa 25 Zentimeter, hartgefroren; Les Anzans 5 Zentimeter, weich, Tauwetter; Cour 5 Zentimeter, verharzt; Chablais 5 Zentimeter, verharzt; Douos 35 Zentimeter, teils hart, teils pulvrig; 11 Grad Kälte; Engelberg 15 Zentimeter, verharzt; Grindelwald 25 Zentimeter, hart verharzt; Gstaad 15 Zentimeter, hart; Kandersteg 25 Zentimeter, hart verharzt; Klosters 35 Zentimeter, teils hart, teils Pulverschnee; Benzergsee 25 Zentimeter, hart, 12 Grad Kälte; Parpan 30 Zentimeter, hart verharzt; Beggin 5 Zentimeter, weich, Tauwetter; Würen 15 Zentimeter, verharzt; Nigi-Kaltbad 5 Zentimeter, weich, Tauwetter; St. Moritz 35 Zentimeter, teils hart, teils Pulverschnee, 13 Grad kalt; Eisbahnen, Rodel- und Bobbahnen sehr gut; Filis 25 Zentimeter, verharzt; Weissenstein etwas Neuschnee, weich; Wengen 15 Zentimeter, hart verharzt; Zweisimmen 5 Zentimeter, hart; Pontresina 40 Zentimeter, teils verharzt, teils pulvrig, 14 Grad kalt; Särs, St. Christoph, Stuben und Vangen am Arberg nur mehr an Nordhängen fahrbarer Schnee; Wendelfeld 10 Zentimeter, verharzt; Zugspitze 360 Zentimeter Altschnee.

Wassersport.

Dom Rudern. Man schreibt uns: Schon wieder sind im Winter einige Wochen vorüber gegangen und die Hoffnungen auf einen langen Winter werden immer geringer. Anstatt, wie im November vergangenen Jahres, die Stier anzufressen, um hinauszugehen in prächtige Winterlandschaften, können wir jetzt wieder im Boot den Riemen führen, um auf freier Wasserstraße dem schönen Rudersport zu huldigen. So war denn auch der Ruderverein im Dezember ein ziemlich reger für die späte Jahreszeit. Von sämtlichen drei Verbandsvereinen in unserer Rheidung sah man fast alle Sonn- und Feiertage mehr oder weniger Boote auf dem Wasser. Wohl am häufigsten in seinen Liebesfahrten, aber auch in seinen Tourenfahrten war der Rheinklub Alemannia, von dessen Bootsaus aus auch große Tagestouren im Dezember unternommen wurden; so wurde z. B. Müllingen bei Rafat zweimal aufgesucht, und selbst Selz i. Elßach war nicht zu weit, als daß man es nicht hätte erreichen können. Der letzte Dezemberabend, der uns ja ein prächtiges Frühlingserwachen geschenkt hatte, lockte vier Bootsmannschaften auf das Wasser. Weniger sommerlich war der Neujahrstag; eine klare, kalte Winterluft ließ den herrlichen Sonnenschein kaum verspüren. Aber dennoch fanden sich, einer alten Tradition gemäß, unsere Ruderverein, um das neue Jahr auch in unserem Element auf unserm „Bater Rhein“ zu begrüßen. Ein Vierter, ein Vierer- und zwei Zweiermannschaften waren nachmittags ausgefahren, um dieser Tradition zu huldigen. Mit fröhlichem, langem Schlage war man den Rhein hinaufgezogen, um im Stichtal den überaus zahlreichen Spaziergängern, die von und nach Marzau pilgerten, eine Paradeaufsicht der stattlichen Bootsstille vor Augen zu führen. Dann ging es wieder nach Marzau, wo im Klublokal bei Mitglied A. Welter sich eine interne Neujahrfeier schloß, die, durch gesungene und humoristische Vorträge verschiedener Ruderverein gewürzt, eine sehr gemüthlichen Verlauf nahm, und die durch die zahlreiche Beteiligung auch der passiven Mitglieder noch ganz besonders der Erwähnung bedarf. Betrachtet wir die Aufsicht und die anschließende Neujahrfeier ihrer Teilnehmerzahl nach, so war dem Rheinklub Alemannia ein würdiger Jahresanfang beschieden.

Luffahrt.

Halle a. d. Saale, 8. Jan. Zwei hiesige Privatdozenten haben in dem Ballon Nordhausen auf der Fahrt von Bitterfeld nach Gifhorn bei einer Höhe von 36 Grad eine Höhe von 7000 Metern erreicht. Es gelang ihnen, die Luftstärke der von der Erde ausgesandten telegraphischen Zeichen zu messen; sie machten weiterhin Entdeckungen über eine zurzeit herrschende atmosphärische Erdringung.

Bemerkliches.

Wie man durch Halsketten die Schönheit der Arme hebt, zeigt die neueste Pariser Mode. Sie legt an Stelle der bisher zu den mehr oder weniger tief am Hals entblößten Kleidern getragenen Ketten und Ketten mit Anhängern vielerlei Art jetzt lang ein- oder zweimal um den bloßen Hals geschlungene und dann noch bis über den Gürtelschluß niederfallende Halsketten. Diese ziemlich dünnen Ketten aus Goldgliedern, einzelnen Perlen, runden Ringeln, allerlei Edelstein- und Halbedelsteinarten aneinandergereiht, oder auch durch abwechselnde Metall- und Steinglieder hergestellt, gleichen den einst getragenen langen Damenhalsketten, die heute noch, nachdem für die Lauscherei der Damen andere Tragmöglichkeiten gefunden worden sind, vielfach zum Anbringen der Vornetten oder auch als Muffketten gesehen werden. Die neuen Ketten unterscheiden sich nun von ihren Vorläuferinnen dadurch, daß sie keinen anderen Zweck haben als den, die Schönheit der Trägerin zu unterstützen. Und sie tun das nicht etwa nur einseitig durch Belebung und Garnierung des Halses und Wieders, sondern ihr Hauptzweck ist, wie eingangs erwähnt, die Schönheit der Arme und Hände ins rechte Licht zu rücken und zu unterstützen. Unwillkürlich wird sich die Hand einer Kettenträgerin dieser Art spielend damit beschäftigen, die lang herabhängende Kette im Gespräch oder auch beim schweigenden Kaufmann durch die Finger gleiten zu lassen. Sie hebt dabei den Arm und die Wirkung wird in allen den verschiedenen, völlig abwechselnden eingenommenen Stellungen des Armes immer die plastische Schönheit und statuester Anmut der Armbewegung sein. Diese Berechnung haben die Modemceure der neuen Halskette angestellt und schon heute kann man in den Foyers der Theater, bei den nachmittäglichen Tees, bei allen gefelligen Veranstaltungen beobachten, daß bewußt oder unbewußt die gesamte Pariser Weiblichkeit mit den langen Ketten zugleich auch die neue Mode der großen Armbewegung angenommen hat.

Elementine.

Aus dem neuen San Franzisko. Im April 1906 wurde San Franzisko durch ein verheerendes Erdbeben in Schutt und Asche gelegt, und heute schon — nach wenig mehr als sechs Jahren — ist es nahezu wieder aufgebaut. Von ihm und seinen Bewohnern erzählt Felix Baumann in Nr. 4 der Zeitschrift „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart Deutsche Verlags-Anstalt) mancherlei Interessantes. Kurz nach der Erdbebenkatastrophe veröffentlichte ein Amerikaner eine Broschüre, in der er das alte San Franzisko für tot erklärte und aus den Ruinen die Entstehung einer gänzlich veränderten Stadt prophezeite. Und er hat Recht behalten. Denn aus den Trümmern von 1906 ist eine Stadt entstanden, die San Franzisko an der Spitze der amerikanischen Großstädte marschieren läßt. Es steht da als die kalifornische Handelszentrale, ausgestattet mit allem Panzertumfort der Neuzeit, mit Wolkenkratzen, Kiefenläden, fashionablen Restaurants, eleganten Theatern usw. Selbst das Chinenviertel, von jeder der Schreden der Stadt, ist in neuer, moderner Form, in einem turigen Durcheinander von ostindischer und orientalischer Bauweise wieder entstanden, bietet aber durch geräumigere Bauweise nicht mehr die Gefahren von ehemals in Bezug auf Feuer und Seuchen. Trotzdem ist eine Katastrophe wie die von 1906 am „Goldenen Tor“ Kaliforniens jeden Tag wiederholen kann, leben die Franziskoer doch sorglos wie vormals; sie kennen keine Furcht und sind durch die Kiefenbrände, die die Stadt schon zu wiederholten Malen sehr ausgiebig heimgesucht haben, zu einer Art Fatalisten geworden. Sie betrachten den Vorkurs der Elemente als ein mit in den Kauf zu nehmendes Uebel, für das sie das angenehme, schnee- und eisfreie Klima und die überreichen Bodenerzeugnisse reichlich entschädigen. Ueberhaupt gehört San Franzisko, die „Queen City of the West“, zu den lebenslustigsten Städten in den Vereinigten Staaten. Leben und leben lassen ist von jeder die oberste Devise seiner Einwohner, die an Kosmopolitismus nichts zu wünschen übrig lassen, gewesen. Der Begriff „San Franziskoer“ umfaßt heute Vertreter aller Nationen der Welt und hat am „Goldenen Tor“ ein Konglomerat von internationalen Blut geschaffen, das den üblichen Begriff „leicht“ noch wesentlich übertrifft. Trotzdem aber wird am Tage auch in San Franzisko fleißig gearbeitet, während das, was der Franziskoer sich an Vergnügen gönnt — und er gönnt sich nicht zu wenig — sich in der Hauptsache auf den Abend und die Nacht erstreckt. In dieser Beziehung, wie in jeder anderen auch, ist eben das neue San Franzisko heute schon durchaus Weltstadt, und es dürfte sich bis zum Tage der Eröffnung der großen Panama-Pazifikbahn im Jahre 1915 nicht nur von seiner letzten Kalamität wieder erholen, sondern sich dann noch mehr als jemals zu einer amerikanischen Großstadt par excellence entwickelt haben.



Telegraphische Kursberichte.

8. Januar 1913.

Table with 2 columns: Location (New York, London, Berlin, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Paris, Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Table with 2 columns: Location (Frankfurt, etc.) and corresponding exchange rates.

Gartenstraße 42

Ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Bad, Küche und üblichem Zubehör an eine kleine, ruhige Familie auf 1. April d. Js. zu vermieten. Ansuchen von 10 bis 1 Uhr u. 2 bis 4 Uhr. Alles Näheres im 1. Stod.

Wertstraße 22 schöne gr. 3-Zimmerwohnung, Küche m. Veranda und Keller per 1. April zu vermieten. Zu erfragen part. rechts.

Grenzstraße 10 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung m. Mani. u. sonst. Zubeh. p. 1. April z. verm. Näheres Grenzstraße 8, 2. St.

Grenzstr. 13, Vorderh., ist eine Wohnung von 3 Zimmern auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen Vorderhaus, 1. Stod.

Gartenstraße 123 ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern, 1 Küche nebst Zubehör sofort billig zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 85, 2. St., oder Kreuzstr. 33, Hotel „Sonne“.

Händelstraße 20, part., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. reichem Zubeh., Koch- u. Leuchtgas u. elektr. Licht, per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst oder Vorholzstraße 50, 2. Stod.

Hirschstr. 75, hochparterre, große 3 Zimmerwohnung mit Mani. u. Zubeh. auf 1. April billig zu vermieten. Näheres im 3. Stod.

Humboldtstr. 6, part., ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche, Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Friseur Wächter, Humboldtstr. oder Augustenstraße 32, Telefon 1636.

Humboldtstr. 16 ist im 2. Stod. hübsch gelegene Dreizimmerwohn. auf 1. April zu vermieten. Näheres im Hause bei Herrn Köcher.

Kaiserstr. 14 a, 2. Stod, Seitenbau, ist eine 3 Zimmerwohnung per 1. April zu vermieten.

Kaiserstraße 239, 2 Treppen hoch, ist eine vollständig neu hergerichtete große 3 Zimmerwohnung mit großem Bad, Küche und 2 Kellern per 1. April zu vermieten. Zu erfragen ebenfalls im 3. Stod von 2 bis 4 Uhr.

Klauprechtstr. 16 ist eine kleine 3 Zimmerwohnung (Vorderhaus) per 1. April zu vermieten.

Körnerstr. 57, 1. Stod, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung m. Bad u. sonst. großem Zubeh. auf 1. April oder früher zu vermieten. Näheres Scheffelstraße 60.

Kurvenstraße 19 IV

Ist eine schöne 3 Zimmerwohnung m. Zubeh. auf 1. April d. Js. billig zu vermieten. Näheres bei Brauerei SINNER, Karlsruhe-Grünwinkel.

Körnerstraße 3 ist eine hübsche Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör an kleine Familie auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stod.

Körnerstr. 18 sind schöne Dreizimmerwohnungen auf 1. April an ruh. Familie zu vermieten. Zu erfragen parterre, links.

Körnerstraße 11 ist im Hinterh. eine schöne Wohn. v. 3 Zimmern nebst Bad, Koch- u. Leuchtg. a. 1. April z. verm. Näheres Vorderhaus, eine Treppe hoch.

Kreuzstraße 25 im Hinterhaus ist eine 3 Zimmerwohnung auf 1. April zu vermieten. Näheres im Vorderhaus parterre.

Kurvenstraße 17 ist im 2. Stod auf 1. April eine geräumige 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Näheres daselbst im 2. Stod rechts.

Kurvenstr., nächst der Ruppurstr., ist eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche im 2. Stod an ruhige, ruhige Familie auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen Eilfingerstraße 43, 3. St. u. von 12-4 Uhr.

Kurvenstraße 51 (Ecke Kurvenstr.) ist eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wegen Wegzug auf 1. April oder auf früher zu vermieten. Näheres im Laden.

Kurvenstr. 41 helle, geräumige 3 Zimmerwohnung nebst Zubeh., Seitenbau, 3. Stod, per April zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod.

Rheinstraße 49

ist eine hübsche Wohnung im 4. Stod von 3 Zimmern, Küche, Keller und Mani. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Rheinstraße 2 ist der 3. Stod, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Mani. und Keller u. Balchküche, auf 1. April zu vermieten. Preis 300 Mark.

Rheinstraße 3 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller und Balkon zu vermieten. Zu erfragen im Laden.

Schloßplatz 9

ist im Seitenbau eine Wohnung von 3 Zimmern und Küche an kleine Familie auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Ludwig Homburger, Birkel 20.

Schützenstraße 37, Seitenb., ist eine schöne 3 Zimmerwohn. mit Gas u. allem Zubeh., u. eine ebenerdige Mani. benutzbar, 3 Zimmer, auf 1. April billig z. verm. Näheres Borkerb., III L.

Schwabenstraße 30, 4. Stod, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Brauerei Feinrich Feis, Kriegstraße 115.

Sofienstraße 167 ist im 3. Stod, rechts, eine neuzeitl. 3 Zimmerwohnung mit Küche, Keller und Mani. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst oder Luisenstr. 2 im Büro.

Walhornstraße 64 ist im 1. St. eine Wohnung von 3 Zimmern u. Küche auf 1. April zu vermieten. Näheres bei Ludwig Homburger, Birkel 20.

Werderstr. 11 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit gr. Mani. farde samt Zubeh. per 1. April zu vermieten. Koch- u. Leuchtgas eingerichtet. Zu erfragen part.

Yorkstraße 8 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Mani. farde und Zubeh., und Schillerstraße 8

im Hinterhaus eine 2 Zimmerwohnung mit Mani. farde u. sonst. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Appel, Schillerstraße 8.

Yorkstr. 49 ist im 3. St. eine schöne 3 Zimmerwohnung mit allem Zubeh. auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stod lks.

3 Zimmerwohnungen. Neubau Viebigstr. 15, Haltestelle der elektr. Straßenbahn, sind auf 1. April evtl. früher moderne 3 Zimmerwohnungen, mit u. ohne Bad, elektrisch. Treppenbeleuchtung u. zu vermieten. Zu erfragen Yorkstraße 41 im Büro. Telefon 524.

Schöne 3 Zimmerwohnung im 5. Stod mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Rudolfstr. 14, Lad.

Eine schöne Mani. farde Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Keller auf 1. April zu vermieten: Karlsruhe 6, 2. Stod.

Schöne 3 Zimmerwohn., nahe d. Gartenstr., bill. zu verm. Zu erfragen Kastanienstr. bei Hrn. Bronn od. Birkelstr. a. Lauterlee, 2. St.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten: Karlsruhe 70, 3. St. lks. 1. St. rechts.

Elegante 3 Zimmerwohnung, eine Treppe hoch, großer Vorplatz, Balkon und Veranda, Bad und alles Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Vorstraße 43 im 3. Stod oder Eilenhofstraße 26 im 2. Stod.

Neubau Bachstraße 67 sind der Neuzeit entsprechend eingerichtete 3 u. 4 Zimmerwohnungen, lehr. mit Bad u. Zub., auf 1. April zu vermieten. Näheres Goethestraße 45, Laden.

Zu vermieten 3 und 4 Zimmerwohnung per sofort oder später. Zu erfragen Edelsheimstraße 7, 3. Stod.

Neubau Uhlandstraße 41 sind moderne 3 Zimmerwohnungen, nebst Bad u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Neubau oder Pülligstraße 5, part. Telefon 3380.

Schöne Wohnung, 3 große Zimmer, große Küche und Mani., Keller, Anteil an der Balchküche, Trockenplatz, Klostet mit Wasserzuleitung, auf 1. April zu vermieten. Näheres Werderstraße 87, part.

Schöne 3 Zimmerwohnung im 3. Stod, an ruhige Familie auf 1. April zu vermieten. Preis 450 M.: Kurvenstraße 23, 2. Stod.

Augustenstraße 55 ist i. Hinterh., 1. St., eine schöne Wohn., best. aus 2 Zimmern, Küche, Keller, a. 1. April z. verm. Näheres daselbst i. Vorderh., 2. Stod.

Augustenstr. 58, Seitenbau, 2. Stod, 2 Zimmerwohnung mit Balkon, Klostet mit Wasserzuleitung im Glasabschluß, per sofort zu vermieten. Näheres Augustenstraße 58 und Zähringerstr. 62, Büro.

Bückerstr. 6 ist im Vorderhaus eine Wohnung von 2 od. auch 3 Zimmern, Küche, Keller u. auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stod rechts.

Zu vermieten:

- per sofort oder später:
- Karl-Wilhelmstr. 66, 2. St., 2 große Zimmer u. Küche 350 M.
- Kronenstraße 46, 2. St., 2 Zimmer u. Zubeh. 220 M.
- Scheffelstraße 13, 4. St., 1 Zimmer u. Küche 180 M.
- Walhornstraße 22, 4. St., 2 Zimmer u. Küche 280 M.
- per 1. April 1913:
- Geberstraße 47, 3. St., 3 Zimmer u. Zubeh. 420 M.
- Geberstraße 47, 4. St., 3 Zimmer u. Zubeh. 350 M.
- Geberstraße 47, 4. St., 2 Zimmer u. Zubeh. 260 M.
- Karl-Wilhelmstr. 66, 3. St., 3 Zimmer u. Zubeh. 440 M.
- Viktoriastraße 7, 2. St., 3 Zimmer u. Zubeh. 520 M.

Näheres auf meinem Kontor, nachmittags von 2 bis 4 Uhr.

A. Pring, Bierbrauerei, Kaiser-Allee 15.

Freidenstr. 24, Hb., 2. St., ist eine Wohn. v. 2 Zimmern, Alkoon, Küche, Kell. auf 1. April zu verm.

Georg-Friedrichstraße 18 sind 2 Wohnungen im Hinterhaus, 2 u. 4. Stod, je 2 Zimmer und Zubeh., sowie eine Wohnung im 5. Stod von 3 Zimmern per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst 2. Stod, Vorderhaus.

Herrenstr. 5 ist eine Wohnung im 2. Stod, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Zubeh., auf 1. April zu verm. Näheres part. rechts.

Herrenstr. 35, 1. Stod, gegen die Bismarckstr. ist eine Wohnung von 2 schönen Zimmern u. großer Küche auf 1. April an kleine Familie zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Rettich im 2. Stod.

Herrenstr. 44, Hb., 3. Stod, ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller u. gr. Alkoon mit Fenster auf 1. April zu vermieten.

Hirschstraße 126 ist im 4. Stod eine schöne Zweizimmerwohnung an kleine ruhige Familie auf 1. April zu vermieten. Ansuchen von 11 Uhr vormittags ab. Näheres Hirschstraße 130, 1. Stod, oder Ruppurstraße 13, Büro.

Humboldtstr. 19 eine Wohnung im 1. Stod von zwei Zimmern, Küche und Keller zu vermieten auf 1. April. Näheres daselbst 2. Stod links.

Humboldtstraße 25 ist im 1. Stod eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres Steinstraße 27 im Bauamt.

Körnerstr. 13 ist eine 2 Zimmerwohnung im 4. Stod mit Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stod links.

Kronenstraße 35 ist eine kleine Wohnung, besteh. aus 2 Zimmern, Küche u. Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres b. Eigentümer.

Leopoldstraße 30, parterre, ist eine schöne 2 Zimmerwohnung mit Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres im Laden.

Leopoldstr. 37 a ist im 4. Stod eine schöne, kl. Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller an einz. Person od. kl. ruh. Familie auf 1. April zu vermieten. Näheres bei J. Müller im Laden.

Leffingstr. 32 ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Mani. an kleine Familie auf 1. März od. April zu vermieten. Näheres 1. Stod, Einufsen von 2 Uhr ab.

Leffingstraße 35 ist eine schöne 2 Zimmerwohnung nebst Zubeh. auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres 3. Stod.

Luisenstr. 25 ist e. Wohn. von 2 Zimmern, Küche, Kell. auf 1. April an ruh. Leute zu verm. Zu erfragen part.

Luisenstr. 34 schöne Wohnung, 2 Zimmer, Küche u. Keller, im Querbau, auf 1. April zu vermieten, sowie eine gleiche sofort oder später. Näheres Vorderhaus, 3. St.

Luisenstraße 56 ist auf 1. April eine schöne 2 Zimmer-Wohnung mit Koch- u. Leuchtgas, an ruh. Familie zu vermieten. Näheres 5. Stod.

Magazinstr. 1 ist der Laden nebst 2 Zimmern auf 1. April zu vermieten; kann auch als 3 Zimmerwohnung abgegeben werden. Näheres daselbst, 2. Stod rechts.

Mani. farde 10 ist eine 2 Zimmerwohnung auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stod, Vorderhaus.

Ruppurstr. 34 ist eine Mani. farde Wohnung von 2 Zimmern u. Küche auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen im 3. Stod.

Ruppurstr. 42, Vorderh., ist eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller mit Gas, besg. im Hinterhaus eine kleinere auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen Vorderhaus, 1. Stod.

Scheffelstraße 63, nächst der Kriegstraße, ist eine schöne Wohnung von 2 großen, geräumigen Zimmern, Küche und Keller, der 1. April an ruhige Familie zu vermieten. Näheres im 2. Stod daselbst.

Schönenstraße 79, III, 3 Zimmer, Küche, Keller, sowie im Seitenb. part., 2 Zimmer, Küche, Keller, auf 1. April zu vermieten. Näheres 2. St.

Uhlandstraße 12, ist eine schöne Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller, Mani. farde, Koch- und Leuchtgas auf 1. April zu vermieten. Näheres im 1. Stod.

Walhornstr. 24, Seitenb., 1. St. eine Wohn. v. 2 Zimmern, Küche u. Zubeh. auf 1. April zu vermieten. Näheres im Speisekellern.

Werderstraße. Eine Wohnung über 2 Treppen, im 3. Stod, von 2 Zimmern, Küche, Keller u. Mani. farde, Sommerseite, nach der Straße gehend, ist per 1. April zu vermieten. Näheres Werderstraße 87, part.

Wilhelmstraße 7 ist eine kleinere Werkstätte nebst 2 Zimmern, Küche und Keller, auf 1. April zu vermieten. Näheres im 3. Stod daselbst.

Wilhelmstr. 15, Hinterh., freundl. Mani. farde Wohnung v. 2 Zimmern u. Gas u. Glasabschl., auf 1. April an kl. Familie zu vermieten. Näheres daselbst od. Kurvenstr. 15, 2. Stod.

Winterstraße 21 ist eine schöne Wohnung mit herrlicher Aussicht auf 2 Zimmern, Küche, Keller und Zubeh. auf 1. April wegen Verlegung zu vermieten. Näheres 2. Stod, links.

Winterstraße 21 ist im fremdl. Seitenbau eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller nebst Zubeh. auf 1. April billig zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stod.

Laden mit Wohnung,

in bester Lage der Waldstraße, auf 1. April zu vermieten. Näheres Waldstraße 4 im Waffeladen.

- Goethestr. 50, beim Gutenbergl., schöner Laden mit 3 Zimmerwohnung, Küche u. 2 Kellern sofort od. später zu vermieten. Näheres bei Frau Jung daselbst, 1. Tr. hoch links.

Laden mit 2 großen Schaufenstern, in bester verkehrsfähiger Lage der Südstr., mit oder ohne Wohnung zu vermieten: Schützenstraße 17.

Ruppurstraße 21 Laden mit Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und sonst. Zubeh., auch für Büro geeignet, auf März oder April zu vermieten. Näheres Eilingerstraße 27, 2. St.

Laden in der Altstadt, in guter Geschäftslage, mit Einrichtung, Lorenfabrik, mit oder ohne 3 Zimmerwohnung, Küche u. Keller zu vermieten. Näheres bei G. Hofmeister im Stadt. Bierordnbau.

Karl-Friedrichstraße 22 ist ein Laden mit 2 Zimmern, in welchem seit vielen Jahren ein Puggeschäft betrieben wurde, auf 1. Juli 1913 zu vermieten. Auch könnte eine Wohnung von 4 Zimmern im 3. Stod dazu vermietet werden. Näheres im Grund- und Hausbes.-Verein, Herrenstr. 48, I.

Büro, im Zentrum der Stadt, ist sofort zu vermieten. Näheres Druckerei Wöhrsch, Steinstraße 23.

Lagerräume, Leffingstr. 3, für Engrosgeschäft besonders geeignet per sofort zu vermieten. Näheres Kronenstr. 34, Moritz Veith, Wachs.

Felle Büroräume auf 1. April oder früher zu vermieten. Auskunft Friedrichsplatz 2 im Laden.

Kontorräume, zwei schöne, helle, sind billig zu vermieten. Näheres Kaiser-Allee 27 II.

Gärtnerei zu vermieten. Eine Gärtnerei in Beiertheim-Karlsruhe, mit ca. 4000 qm Platz, nebst einigen Treibhäusern, ist sofort zu vermieten. Zu erfragen Durlacher Allee, „Markgräfler Hof“, Weinrestaurant.

Zu vermieten. Unsere große Fabrikhalle von 55 x 29 m mit 4 m breiter Galerie ist per sofort oder später zu vermieten. Karlsruhe Werkzeugmaschinenfabrik i. Z. Ritterstraße 13/17.

Zu vermieten. 2 Zimmerwohnung, Kaiserstraße 17 ist im Hinterhaus, 2. Stod rechts, eine Wohnung von 2 Zimmern mit Glasabschl., Küche, Speisekammer, Keller, auf 1. April zu vermieten. Näheres Leopoldstraße 18 oder im „Waffelad.“

2 und 3 Zimmerwohnung, der Neuzeit entsprechend, auf 1. April zu vermieten. Näheres Goethestraße 36, part., am Gutenbergl.

Mani. farde Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Kammer und Keller auf 1. April zu vermieten. Näheres Akademiestr. 29, parterre.

Zu vermieten auf 1. April Humboldtstraße 19 eine schöne Wohnung im 4. Stod v. 2 Zimmern, Küche und Keller. Näheres daselbst 2. Stod rechts.

Markgrafenstr. 4 ist im Vorderhaus, parterre, eine Wohnung von 1 groß. Zimmer, Alkoon u. Küche um 18 M. monatlich auf 1. April zu vermieten; ebenfalls ist im Hinterhaus, part., eine Wohnung von 1 groß. Zimmer u. Küche um 12 M. monatlich auf 1. April zu vermieten. Beide Wohnungen können zusammen gemietet werden. Näheres Kaiserstr. 71, Schiml.

Scheffelstr. 66 ist eine Mani. farde Wohn. v. 1 od. 2 Zimm. auf 1. April zu verm. Zu erfragen 2. St. l.

Schützenstraße 42 ist eine Wohnung von 1 Zimmer, Küche u. Keller sofort oder später zu vermieten. Näheres im Laden.

Mani. farde Wohnung, 1 Zimmer, Küche und Keller auf 1. April an ruhige Leute zu vermieten: Kurvenstraße 23, 2. Stod.

Mani. farde Zimmer mit Küche sofort zu vermieten: Marienstraße 32, 2. Stod.

Läden und Lokale Großer Laden mit 3 Nebenräumen und Kellerabteilung ist Kaiserstraße 24 sofort oder später zu vermieten. Näheres Karl-Friedrichstraße 2, 2. Stod, von 3 bis 6 Uhr.

In frequenter Lage der Südstadt ist ein geräumiger Laden mit 2 Zimmern, Küche, für ein Puggeschäft oder sonstiges Geschäft, auf 1. April 1913 zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 6, 3. St. Telefon 2829.

Kronenstr. 22, nächst der Kaiserstraße, ist zum 1. April 1913 der Laden mit Kontor, sowie 2 Zimmer und Küche u. letztere zu Magazinräumen geeignet, zu vermieten. Erforderlichenfalls kann auch 3 Zimmerwohnung dazu gegeben werden. Das Nähere im 2. Stod daselbst.

In zentral. ruhig. Lage sind im ersten Obergeschoß zehn schöne, helle u. luftige Räume sämtliche mit besonderem Zugang, die bisher an eine Behörde vermietet waren und sowohl als Wohnung, wie als

Büreauräume

sehr geeignet sind, auf 1. April d. Js., oder früher zu vermieten. Eine aus drei Zimmern und Küche bestehende

Dienerwohnung,

im dritten Stock kann mitvermietet werden. Näheres Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstrasse.

Freidenstr. 7 ist ein Parterre-Raum für ruhigen Betrieb, Metzger, Unterichtswecke geeignet, per sofort oder später zu vermieten. Näheres Seitenbau, 2. Stod, 11-4 Uhr.

Wirtschaft mit Mehlerei

zu verpachten oder zu verkaufen. In nächster Nähe Karlsruhes ist eine sehr gute Wirtschaft mit Mehlerei sofort zu verpachten oder zu verkaufen. Offerten unter Nr. 3947 ins Tagblatt Büro erbeten.

Werkstätte,

große, helle, sofort oder später zu vermieten: Kuboldstraße 22. Näheres daselbst, 2. Stod, links.

Wöhrschstr. 28 ist eine Werkstätte mit kleinem Kontor sowie eine Werkstätte allein, hell u. geräum., auf 1. April evtl. sofort zu vermieten. Zu erfragen Vorderh., 2. Stod.

Grenzstr. 6 ist eine schöne, helle Werkstätte, mit Gas u. Wasser versehen, evtl. mit anschließender Wohnung auf 1. April billig zu vermieten. Näheres Scheffelstr. 60.

Schöne, helle Werkstätte sowie Werkstätte mit Kontor, sehr geeignet für Sattler, Tapezier u. Fahrradmechaniker, sind Wöhrschstr. 28 sofort u. auf 1. April zu vermieten. Näheres Vorderhaus, 2. Stod.

Werkstätte oder Magazin, schön u. hell, per 1. April 1913 billig zu vermieten. Näheres bei Phil. Schmitt, Bernhardtstraße 7.

Große Werkstätte mit Gas u. Wasserleitung Leopoldstraße zu verm. Näheres Schillerstraße 48.

Werkstätte oder Magazin, ist in der Durlacherstraße 17 sofort oder später zu vermieten. Neubau Nähe Durlacherstr. Näheres Ludwig Kappeler, Malermeister, Luisenstr. 62, Telefon 2920.

Werkstätte und Lagerraum, auf oder einzeln sofort zu vermieten. Auskunft: Friedrichsplatz 2 im Laden.

Ein Parterreräum, circa 35 Quadratmeter groß, ist als Werkstätte oder Magazin auf 1. April zu vermieten. Näheres Amalienstr. 59 im Laden.

Luisenstraße 24 sind auf 1. Februar a. o. evtl. früher, Magazinräume mit anschließenden Büreaus oder Wohnung preiswert zu vermieten. Näheres im Bureau d. Brauerei Doepfner, Karl-Wilhelmstr. 50.

Magazin oder Garage, ist per 1. April zu vermieten. Näheres Kaiserstr. 14 a u. Klauprechtstr. 20.

Größere Halle, die sich auch für Autos eignet, auf Februar zu vermieten. Näheres Degenfeldstraße 4.

Zimmer, Möbel, großes Zimmer, auf die Straße gehend, ist sofort od. später zu vermieten: Adlerstr. 35, 4. St.

2 möblierte Zimmer mit Küche zu vermieten. Näheres Marienstraße 32, 2. Stod.

Möbliertes Mani. farde Zimmer sofort zu vermieten. Näheres Marienstraße 32, 2. Stod.

Hirschstr. 70, Ecke Gartenstr., ist im 3. St. ein schön möbl. Schlafzimmer auf sofort oder später zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer, gut möbliert, nahe der Post, ist Amalienstraße 18, 1. Treppe, sofort zu verm. Eventuell auch einzeln.

Waldstraße 50, Hinterhaus, 2. Stock, ist gut möbliertes Zimmer auf 1. Februar zu vermieten.

Wohn- und Schlafzimmer, schön möbliert, 35 M. monatliche Miete, Adlerstr. 1 (Schloßplatz) per bald zu vermieten.

Ein großes, gut möbl. Zimmer (sep. Eing.) mit 1 od. 2 Betten an Herrn od. Dame billig zu vermieten. Douglasstraße 28, 3. Stock.

Karlstr. 53 ist im 4. St. ein großes, freundl. Zimmer an eine einzeln. sich Frau auf 1. Februar zu vermieten. Näheres baselbst.

Schönes Zimmer in der Karlstraße im 3. Stock zu 18 M. mit Kasse, auch ohne Kasse, nur an Herrn zu vermieten. Näheres im Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer mit Pension an best. soliden Herrn sofort zu vermieten: Waldhornstraße 25, 3 Treppen, Ecke Kaiserstraße.

Einfach möbliertes Zimmer zu vermieten: Porfirstraße 28, 4. Stock.

Karl-Friedrichstraße 30, 2 Treppen, sind 2 schön möblierte Zimmer per sofort zu vermieten.

Miet-Gesuche

Al. ruh. Beamtenfamilie sucht auf 1. März schöne 3 Zimmerwohnung, Weststadt (Mühlburg); auch Uebernahme der Hausverwaltung. Offerten unter Nr. 3834 ins Tagblattbüro erbeten.

Jg. Brautpaar sucht auf 1. April in der Südstadt schöne 2 Zimmerwohnung, 2. oder 3. Stock, mit Mansarde. Off. mit Preisangabe u. Nr. 3870 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht auf 1. Juli sonnige 3 Zimmerwohnung mit Bad, Gartenanteil u. sonstig. Zubehör im Stadtteil Kuppur (neues Viertel). Neubau bevorzugt. Offerten mit Preisangabe unt. Nr. 3869 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung in ruhigen Hause zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter Nr. 3872 ins Tagblattbüro erbeten.

Besserer Arbeiter (mit Kindern) sucht 3 Zimmerwohnung mit Zubehör im Zentrum der Stadt per 1. April. Offerten unter Nr. 3881 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung mit Zubehör im westlichen Stadtteil per 1. März oder 1. April zu mieten gesucht. Offerten unter Nr. 3887 ins Tagblattbüro erbeten.

Lustige 3 Zimmerwohnung mit Bad usw., im 3. od. 4. Stock, in freier Lage (Oststadt, Südstadt, Südweststadt od. Beiertheim) auf 1. April d. J. gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3861 ins Tagblattbüro erbeten.

Große 2 Zimmerwohnung mit Mansarde oder 3 Zimmerwohnung im 3. oder 4. Stock in bestem Hause der Weststadt in der Nähe der Kaiser-Allee auf 1. Mai von mittl. Beamten (Brautpaar) gesucht. Off. nur mit Preisangabe u. Nr. 3868 ins Tagblattbüro erbeten.

6 Zimmer-Wohnung parterre oder 1. Stock, mit Gas, elektr. Licht, Dampfheizung, Bad und allem Zubehör zum 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3888 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungs-Gesuch Kinderl. Ehepaar sucht im Zentrum der Stadt per 1. April eine 2 oder 3 Zimmerwohnung. Preis 300 bis 450 Mark. Offerten unter Nr. 3883 ins Tagblattbüro erbeten.

2 Zimmerwohnung m. Zubehö. Südstadt od. Südweststadt (Neubau) auf 1. April gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3976 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge kinderlose Arbeiterfamilie, pünktlich zahlend, sucht per 1. Februar 2 Zimmer-Wohnung mit Küche und Keller. Mansarde nicht ausgeschlossen. Offerten unter Nr. 3975 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnungsgesuch. Kinderl. Ehepaar sucht in feiner, ruh. Haus eine 5-6 Zimmerwohnung, der Neuzeit entspr., mit Bad, Balkon od. Veranda und 2 Logen: südwestlich, Stadtteil, evtl. Schloßpl., Stefaniensstr. Parterre u. 4. Stock ausgeschlossen. Off. Off. nur mit Preis unter „Wohnungsgesuchen“ Nr. 2000 hauptsächlich Stuttgart erbeten.

Doppelwohnung gesucht von zusammen 5-6 Zimmern auf 1. April, wömoglich auf einem Flur. Off. mit Preisang. u. Nr. 3861 ins Tagblattbüro erbeten.

Einfamilienhaus

mit Garten, 6-8 Zimmer, neuzeitlich eingerichtet, mit Bad, Gas, elektr. Licht, Warmwasserheizung und allem Zubehör zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 3889 ins Tagblattbüro erbeten.

Große helle Lagerräume

mit Büro im Zentrum der Stadt auf 1. Juli zu mieten gesucht. Toreinfahrt Bedingung. Offerten unter Nr. 3966 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohnung zu mieten gesucht!

Auf 1. April wird eine geräumige 2 oder 3 Zimmerwohnung in der Südstadt, die sich zu Bürozwecken eignet, aber parterre, zu mieten gesucht. Off. unter Nr. 3869 ins Tagblattbüro erbeten.

3 Zimmerwohnung

auf 1. April oder später von junger, kinderloser Beamtenfamilie zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 3879 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Ladenlokal

für Konbitorienware geeignet, mit Zweifamilienwohnung per sofort gesucht. Offerten unter Nr. 3874 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden

großer, mit 2 Schaufenstern und entsprechendem Nebenraum, zwischen Adlerstraße und Mühlburgerstr., auf April 1913 gesucht. Offerten unter Nr. 3786 ins Tagblattbüro erbeten.

Lagerplatz

in der Südstadt gesucht. Erforderliche Breite mindestens 15 m. Offerten unter Nr. 3895 ins Tagblattbüro erbeten.

Zimmer

Gesucht möbl. Zimmer von Fräulein, wofür 4jähr., braun. Junge tagsüber Aufsicht hätte. Gefl. Offert. unt. Nr. 3852 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Modes.

Eine tüchtige Arbeiterin, die flott nähen kann, findet gute Stellung bei Luise Kühner, Markgrafenstraße 52.

Modes.

Suche eine tüchtige, erste Zuarbeiterin, die eventl. auch schon etwas garn. kann. C. Naumann, Waldstr. 49.

Junges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Rudolfstraße 17.

Ein braves, fleißiges Mädchen für den Haushalt auf sofort oder 1. Februar gesucht. Näheres Marienstr. 12 im Laden.

Ein braves, fleißiges Mädchen für alle häuslichen Arbeiten sofort gesucht: Markgrafenstraße 34.

Junges Mädchen auf 15. Jan. zu kleiner Familie gesucht. Blum, Kockstraße 8, 3. Stock.

Ein braves Mädchen, das etwas kochen kann u. die übrigen häuslichen Arbeiten gut versteht, zu alt. Paar auf 1. Februar gesucht. Gartenstraße 41, 1. Stock.

Ein braves, fleißiges Mädchen, welches bürgerlich kochen u. den übrigen häuslichen Arbeiten vorzuziehen kann, findet auf 1. Februar Stelle zu einer kleinen Familie: Sofienstr. 134, part.

Junges Mädchen, welches Lust hat, aufs Land zu gehen, wird für einen kl. Haushalt (Villa) per 15. Januar 1913 gesucht. Zu erfragen Waldhornstraße 29 im Laden.

Die Hauptagentur Karlsruhe

einer alten deutschen Lebens- u. Volks-Versicherungs-Gesellschaft ist auf 1. Februar d. J. neu zu besetzen.

Herrn, auch aus dem Gewerbe- oder Arbeiter-Stand, die im Stande sind, ein Neugeschäft aufzuführen, belieben ihre Offerten einzureichen unter F. 195 an Daasenstein & Vogler, A.-G. in Karlsruhe, zur Weiterbeförderung.

Gesucht sofort ein im Nähen bewandertes Mädchen zur Beihilfe einer Heimschneiderin auf etwa 14 Tage. Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Ein ordentliches Mädchen für häusliche Arbeiten sofort gesucht. Näh. Marienstr. 32, 2. Stock.

Tüchtiges Mädchen mit guten Zeugnissen gesucht. Kaiserstr. 122, 3 Treppen.

Wegen Verheiratung der jetzigen wird tüchtige Köchin zum 1. Febr. gesucht: Händelstraße 23.

Suche auf 1. od. 15. Februar ein Mädchen, das gut bürgerl. kochen kann und die Hausarbeit willig verrichtet. Frau A. Keller, Privat, Waldstraße 53, 2. Stock.

Älteres, erfahrenes Mädchen, welches den Haushalt eines einzelnen Herrn ohne Beihilfe sauber und pünktlich zu führen versteht, wird wegen Erkrankung des jetzigen Mädchens gesucht. Zeugnisse erforderlich. Off. unter Nr. 3882 ins Tagblattbüro erbeten.

Jüngeres, zuverlässiges Mädchen, welches die Hausarbeit verrichtet, wird auf 15. Januar gesucht. Köchen nicht erforderlich. Näheres Kaiser-Allee 55, Eingangs Helfenstr. 1.

Schweiz. Gesucht

für kleine Familie (2 Kinder) eine Köchin, die alle Hausarbeiten verrichtet, bei hohem Lohn; ebenfalls eine Tochter aus besserem Haus als Kinderfräulein nicht unter 18 Jahren. Offerten mit Bild, Zeugnissen, Gehaltsanprüchen an Frau S. Weher, Biel, Kant. Bern, Florstr. 13 a. Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache. (H. 44 U.)

Ein fleißiges Hausmädchen

findet sofort oder auf 15. Jan. Stellung. Café-Restaurant Hildenbrand, Waldstraße 8.

Lehnmädchen gegen Bezahlung sofort oder später gesucht. Photogr. Anstalt, Weberplatz 31.

Tochter achtbarer Eltern als Lehnmädchen für feineres Ladengeschäft per sofort oder 1. April gesucht. Offerten unter Nr. 3886 ins Tagblattbüro erbeten.

Junge Mädchen im Alter von 14-16 Jahren finden leichte Beschäftigung. Näheres im Tagblattbüro.

Flücht. Hilfsarbeiterinnen, nicht unter 16 Jahre, per sofort gesucht. Adolf Speck, Humboldtstraße 27.

Kartonnagen-Arbeiterin sofort gesucht: Scheffelstraße 53.

Mädchen oder Frau zum Waschen und Putzen gesucht. Zu erfragen Boehmstr. 36, 2. St.

Für einige Vor- und Nachmittagsstunden wird für Putzen und Waschen eine tüchtige Frau gesucht: Jähringerstr. 35, 1. Stock.

Jugendliches, weibliches Kopfmödel gesucht: Bismarckstr. 14, Met. 3.

Gändler für neuartigen Jagdhahn gesucht. Offerten unter Nr. 3898 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmännische Lehrstelle in einem größeren Kolonialwarenen- u. Landesprodukten-Geschäft auf 1. April zu besetzen. Offerten u. Nr. 3821 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut talentierter junger Mann findet auf 1. April unter günstigen Bedingungen Kaufmännische Lehrstelle auf hiesigem Fabrikbüro. Offerten unter Nr. 3780 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag ist meine liebe Gattin, unsere treue Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Keller

geb. Fecht

im Alter von 65 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen.

Karlsruhe, den 8. Januar 1913.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. Ferdinand Keller, Professor an der Akademie der bildenden Künste.

Dr. Hermann Fecht, Kaiserl. Ministerialdirektor a. D.

Anna Benguerel, geb. Fecht

Klara Müller, geb. Fecht

Johanna Fecht, geb. Keppler

Pauline Keller.

Die Feuerbestattung findet am Freitag den 10. Januar, nachmittags 1/3 Uhr, statt.

Zu Ostern gesucht von J. Lang's Buchdruckerei

Waldstraße 13: 2 Schriftführer-Lehrlinge, 1 Maschinenmeister-Lehrling. Dieselben erhalten bereits im ersten Jahr Vergütung.

Diener gesucht auf 1. Februar. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden, nachm. 3-5 Uhr. Dr. Rich. Seeligmann, Ritterstraße 9.

Stellen-Gesuche

Jüngere Kontoristin sucht fogl. oder auf 1. Februar Stellung. Offerten unter Nr. 3880 ins Tagblattbüro erbeten.

Fräulein sucht alsbald Stellung als Verkäuferin oder Filialleiterin. Kautions kann gestellt werden. Offert. u. Nr. 3853 ins Tagblattbüro erbeten.

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, sucht alsbald Stellung. Off. u. Nr. 3854 ins Tagblattbüro.

Junge, saubere Witwe sucht Beschäftigung im Hause, gleich wech. Art; auch wird Wäsche z. Waschen angenommen. Offerten unter Nr. 3802 ins Tagblattbüro erbeten.

Modistin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause: Mühlburg, Lameystraße 14, 5. Stock.

Weißnähen u. Ausbessern von Wäsche sowie Venderungen von Kleibern und Fastnachtshüten wird besorgt. Näheres Gerwigstraße 45, 3. Stock rechts.

Kleidermacherin empfiehlt sich. Jackettleider von 12 M., Kleider von 8 M., Hüten von 3 M. an, bei pünktl. Auslieferung: Hofstr. 15 II, rechts.

Namensticken in Wäsche wird angenommen. Frau Bollinger, Vorholzstraße 16, Eingang A, parterre links.

Tüchtige Wäsempf. sich für Körper- u. Gesichtsmassage, Manicure und Pedicure. M. Bartos, Steinstr. 11, parterre.

Student erteilt Unterricht in allen Realfächern. Zu erfragen Dragonerstraße 9, 4. Stock.

Strickarbeiten aller Art werden angenommen in der Strickerei von Frau Meinzer, Mühlburg, Sedanstraße 1.

Todes-Anzeige.

Gestern nacht 10 1/2 Uhr entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe, treubesorgte Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Lina Hummel

im 63. Lebensjahre

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 8. Januar 1913.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Januar, vormittags 11 1/2 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.

Trauerhaus: Kriegstrasse 43.

Von der Reise zurück.

Dr. Wagner, Frauenarzt,

Kaiserstrasse 190.

Männlich

Junger Mann, 23 Jahre alt, sucht Stellung in Werkstätte der Automobilbranche oder Flugzeugtechnik. Angebote unter Nr. 3840 ins Tagblattbüro erbeten.

Junger Mann, verh., sucht Stellung als Kaffier, Bacher od. sonst andere Beschäftigung. Kautions kann gestellt werden. Offerten u. Nr. 3862 ins Tagblattbüro erbeten.

Kaufmännische Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Lehrstelle für tüchtigen Jungen, mit nur sehr gutem Schulzeugnis, wird auf Ostern in größt. Geschäftsbüro, Anwalts- oder sonstigem Büro gesucht. Offerten unter Nr. 3824 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiger Buchhalter

übernimmt Buchführungen nach jedem System, stundenweise und im Abonnement, sowie Neuentrichten u. Ordnen der Bücher. Gefl. Off. u. Nr. 3825 ins Tagblattbüro.

Maschinenschriftliche Arbeiten rasch u. billig: Blumenstr. 7, 2. St.

Schreibbüro. Maschinenschriftl. Arbeiten, Saubere, abstr., Pervielstättigen u., prompt und billig: Adlerstraße 4.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft Erbrüngenstr. 21, 2. St. G. Meess, geb. Stürmer.

1 bis 2 Kinder werden tagsüber in gute Pflege genommen: Markgrafenstraße 40, Hinterhaus, 3. Stock.